

4. LAGEBERICHT

Wirtschaftsbericht

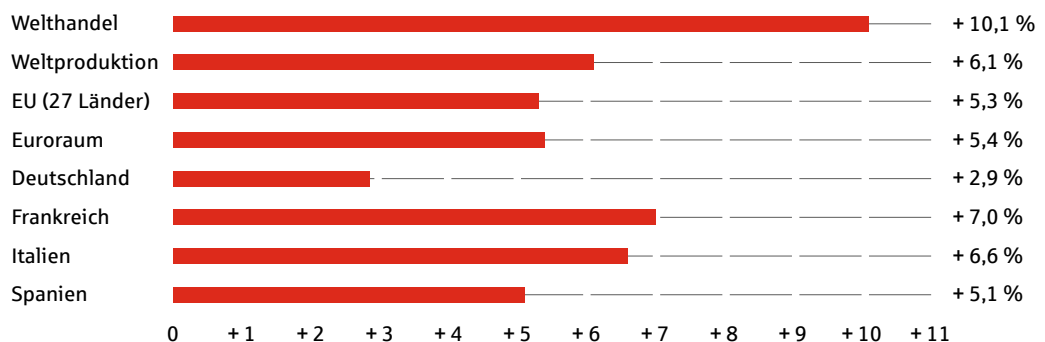
Gesamtwirtschaftliche Lage

2021 prägte die Corona-Pandemie im zweiten Jahr in Folge das wirtschaftliche Geschehen weltweit und auch in Deutschland. Gegenüber den besonders starken Produktionsrückgängen im Frühjahr 2020 wiesen fast alle Länder 2021 aber deutliche Erholungen auf. Die Weltproduktion stieg 2021 um 6,1 %, das globale Handelsvolumen erholte sich gar um 10,1 % (beide Angaben in der Abgrenzung und Bemessung des Internationalen Währungsfonds).

Der Euroraum konnte sein reales BIP um 5,4 % steigern. In Deutschland betrug das Wachstum im Jahresdurchschnitt hingegen nur 2,9 %. Ein Teil der Wachstumsdifferenz erklärt sich als Gegenbewegung aus dem Ausmaß der zuvor erlittenen Einbrüche. Sie waren 2020 zum Beispiel in Ländern mit großem Anteil des Tourismussektors stärker ausgeprägt. Sowohl Italien als auch Spanien, aber auch Frankreich zeigten dieses Profil mit überproportionalen BIP-Einbrüchen 2020, dafür 2021 aber dynamischerer Erholung.

Dazu kam als zweiter Erklärungsfaktor für die relative Schwäche Deutschlands in der Erholung das Auftreten von diversen Lieferengpässen ab Sommer 2021. Die Pandemie hatte viele Wertschöpfungsketten erschüttert, und die Geschwindigkeit der folgenden globalen Erholung war an manchen Stellen unterschätzt worden. Deshalb sind die Produktionskapazitäten für viele Schlüssel-Vorprodukte nicht erhalten oder neu geschaffen worden. Aber auch Transportkapazitäten fehlten. Diese Engpässe trafen vor allem die Industrie. In diesem Sektor hat Deutschland durch seine internationalen Verflechtungen ein besonders hohes Wertschöpfungsgewicht.

BIP-Wachstum in ausgewählten Ländern ¹



■ Jahreswachstumsrate 2021

¹ Ist-Daten für die europäischen Länder aus der amtlichen Statistik, Quelle: Eurostat, Datenstand vom 25. April 2022, Welthandel und Weltproduktion gemäß Internationalem Währungsfonds: World Economic Outlook vom 19. April 2022, deutsches BIP gemäß amtlicher Revision vom 22. April 2022.

Der unterjährige Verlauf der Produktion folgte innerhalb des Jahres 2021 dem Pandemiegeschehen. In Deutschland war das erste Quartal von der zweiten und – wenn man diese als eigene Phase mitzählt – dritten Infektionswelle negativ betroffen. Ab Herbst 2021 durchlitt das Land dann die Delta-Variante und ganz zum Jahresschluss zeichnete sich die Omikron-Welle ab. So brachten das Auftakt- und das Schlussquartal BIP-Rückgänge mit sich. Die beiden mittleren Quartale trugen dagegen das Wachstum und erzeugten den positiven Gesamtjahresschnitt.

Getragen wurde das Wachstum 2021 in der Verwendungsgliederung des BIP vor allem von einer Erholung des Exports und der Ausrüstungsinvestitionen. Der private Verbrauch blieb dagegen im Jahresdurchschnitt preisbereinigt fast unverändert gegenüber 2020. Hier schlugen sich noch einmal die Schließungen und eingeschränkten Konsummöglichkeiten, vor allem zu Jahresbeginn und zu Jahresende, nieder.

Der Staatskonsum wirkte dagegen auch 2021 noch einmal recht stark stützend. Die Staatsquote als Relation der Staatsausgaben zum BIP erreichte in Deutschland mit 51,5 % einen historischen Höchststand. Dies ging einher mit einem erhöhten staatlichen Finanzierungsdefizit. Der Saldo belief sich für den Gesamtstaat in der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auf ein Defizit von über 132,5 Mrd. Euro, was rund 3,7 % des Jahres-BIP entsprach. Das Defizit fiel dabei fast ausschließlich beim Bund an, während die anderen Gebietskörperschaften und die Sozialversicherungen auch dank Kompensationen vom Bund ausgeglichene oder im Überschuss befindliche Salden erzielten. Ende 2021 hatte der deutsche Gesamtstaat einen Schuldenstand von 2.476 Mrd. Euro erreicht. Das sind 69,3 % des BIP.¹

Der Arbeitsmarkt erwies sich 2021 als recht robust. Trotz der anhaltenden Lasten der Pandemie konnte die Beschäftigung gemessen an der Zahl der Erwerbspersonen leicht, gemessen an der Stundenzahl sogar stark gesteigert werden. Dazu trug die Rückführung der im Vorjahr noch viel stärker genutzten Kurzarbeit maßgeblich bei. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote in der Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit sank um zwei Promillepunkte auf 5,7 %.

Generell zeigte sich im Jahresverlauf 2021 ein Wandel des konjunkturellen Charakters. Während 2020 neben Produktionsausfällen auch ein starker Rückgang der Nachfrage zu verzeichnen war, bildete die Nachfrageseite 2021 gesamtwirtschaftlich nicht mehr den Engpass der Entwicklung. Im Gegenteil: Im verarbeitenden Gewerbe war ein recht guter Auftragseingang zu verzeichnen. Er lag über weite Strecken des Jahres 2021 nicht nur über Vorjahresniveau, sondern sogar über dem Umfang vor dem Ausbruch der Pandemie. Die Aufträge ließen sich allerdings wegen der angespannten Lage in den Lieferketten gar nicht in dem Maß abarbeiten. Engpässe erstreckten sich über immer mehr Kategorien von Rohstoffen und Vorprodukten.

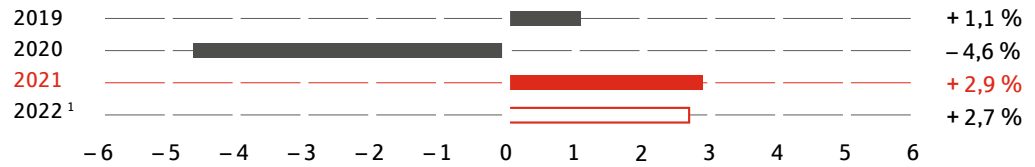
Diese Situation hat sich zunehmend auf die Preise ausgewirkt. Die Einfuhrpreise Deutschlands und die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte stiegen bereits im Jahresdurchschnitt 2021 mit zweistelligen Prozentsätzen. In den Konsumentenpreisen kam diese Entwicklung nur gedämpft und verzögert, aber gleichwohl bereits spürbar an. Die im Jahresdurchschnitt ausgewiesene Inflationsrate von 3,1 % in der nationalen Abgrenzung der Verbraucherpreise unterzeichnet dabei noch die bereits aufgetretene Dynamik gegen Jahresende. Im November und Dezember überschritt die Jahresrate der Verbraucherpreise sowohl in der nationalen Abgrenzung als auch im harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI)² die Fünf-Prozent-Marke.

¹ Alle Angaben zu den Staatsfinanzen gemäß Deutscher Bundesbank, Monatsbericht April, Stand 22.4.2022, Werte können noch nachträglichen Revisionen unterliegen.

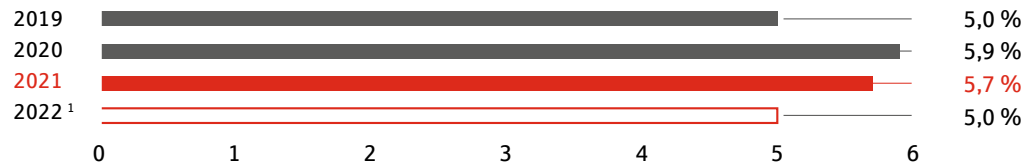
² Der harmonisierte Verbraucherpreisindex ist ein in der Europäischen Union von den nationalen Statistikämtern erhobener und von Eurostat berechneter Verbraucherpreisindex, der nach EU-weit einheitlichen Regeln berechnet wird.

Wirtschaftliche Entwicklung – Rückblick und Perspektiven 2019–2022

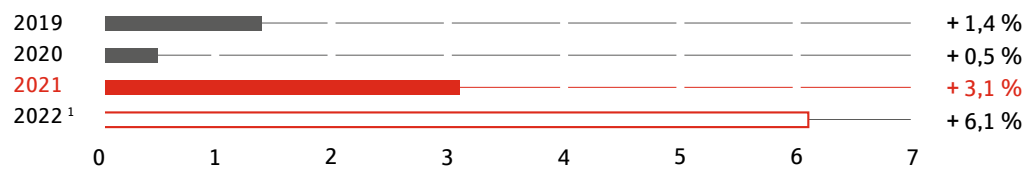
Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) (Deutschland)



Arbeitslosenquote aller zivilen Erwerbspersonen (Deutschland)



Veränderung des Preisindex für die Lebenshaltung (Deutschland)



Ist-Daten 2019 bis 2021 aus der amtlichen Statistik; Destatis und Bundesagentur für Arbeit.

¹ Prognosen für das Jahr 2022 aus dem „Frühjahrgutachten“, Gemeinschaftsdiagnose der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute vom 13. April 2022.

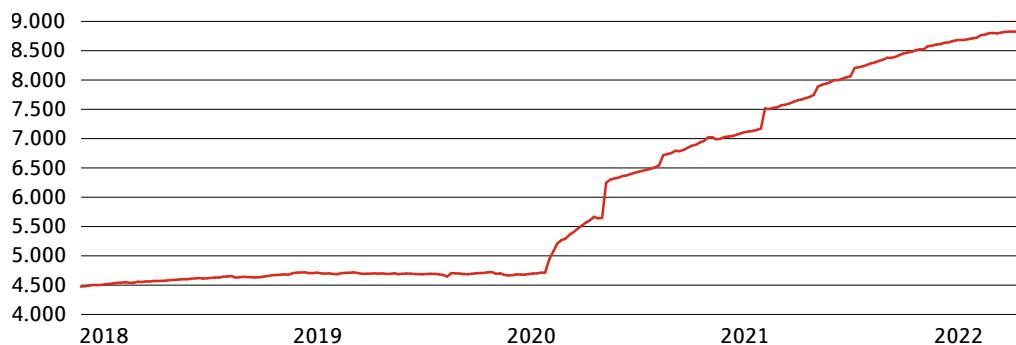
Entwicklungen an den Geld- und Kapitalmärkten

Trotz des sich beschleunigenden Preisauftriebs hat die Europäische Zentralbank 2021 ihre extrem expansive Geldpolitik beibehalten. Als Begründung hat sie genannt, dass sie die erhöhten Preissteigerungsraten für vorübergehend und Sondereffekten geschuldet hält. Andere Notenbanken, darunter auch die Federal Reserve, haben 2021 begonnen, ihren Kurs umzusteuern. Die EZB hat dagegen nicht nur den Negativzins für ihre Einlagefazilität beibehalten, der bei der herrschenden Überschussliquidität an Zentralbankgeld als Leitzins fungiert.

Darüber hinaus hat die EZB ihre Ankaufprogramme fortgesetzt, darunter eine Grundlast mit monatlichen Netto-Ankäufen von 20 Mrd. Euro unter dem allgemeinen APP¹, vor allem aber mit wechselnden höheren Beträgen das PEPP², das die Folgen der Pandemie lindern sollte. Für letzteres Instrument wurde auf der letzten EZB-Ratssitzung des Jahres 2021 im Dezember zumindest angekündigt, dass die Nettokäufe unter dem PEPP im März 2022 auslaufen sollten. Im Dezember kam außerdem der letzte Durchgang der Langfristender TLTRO³ III mit einer Laufzeit von drei Jahren zur Auszahlung.

Als Ergebnis dieser Geldpolitik hat sich die konsolidierte Bilanzsumme des Eurosystems weiter stark ausgeweitet. Sie stieg von knapp 7 Billionen Euro Ende 2020 auf gut 8,5 Billionen Euro Ende 2021. Das entspricht einem Anstieg um fast 23 %.

Konsolidierte Bilanzsumme des Eurosystems, in Mrd. Euro



Quelle: Europäische Zentralbank

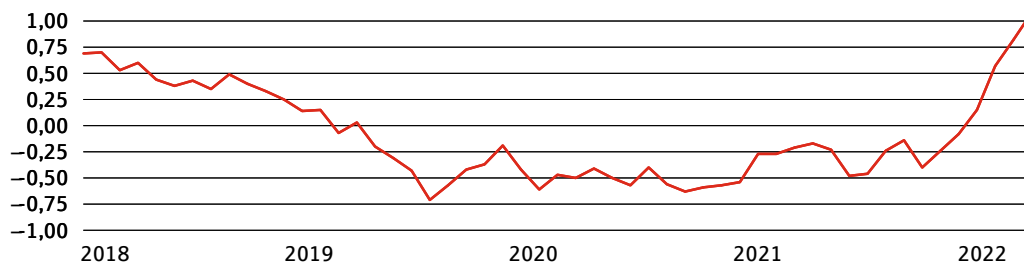
An den Kapitalmärkten führte die gestiegene Inflation bereits 2021 zu einer gewissen Einpreisung der Preissteigerungen als Prämien in die Zinssätze. Zudem verbreitete sich die Erwartung, dass die expansive Geldpolitik der wichtigsten Notenbanken nicht mehr lange aufrechterhalten werden könne. Die Zinswende am Kapitalmarkt war 2021 im US-Dollar bereits recht deutlich. Die Rendite von Treasuries mit zehnjähriger Laufzeit erhöhte sich im Jahresverlauf von gut einem Prozent auf rund 1,5 %. Im Euro blieb die Rendite für zehnjährige Bundesanleihen 2021 noch klar im negativen Bereich. Sie erhöhte sich allerdings im Verlauf von 2021 von rund -0,6 % zu Jahresbeginn in die Größenordnung von -0,2 % gegen Jahresende.

¹ APP = Asset Purchase Programme.

² PEPP = Pandemic Emergency Purchase Programme.

³ TLTRO = Targeted Longer-Term Refinancing Operations.

Umlaufrendite von Bundesanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit in %

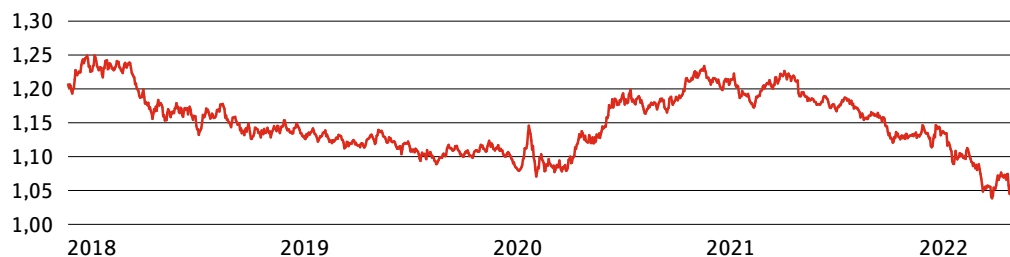


Quelle: Europäische Zentralbank

Die Aktienmärkte entwickelten sich in den meisten Industrieländern 2021 positiv. Grund war das zunehmend bessere Zurechtkommen der Wirtschaft mit der Pandemie. Letztere war zwar noch nicht überwunden, doch die wirtschaftlichen Schäden wurden geringer. Die Ertragslage der meisten Unternehmen blieb gut. Kostenbelastungen aus den logistischen Engpässen konnten in den meisten Fällen in die Preise überwälzt werden. Die Märkte setzten auf eine fortgesetzte Erholung des BIP. Der DAX, der zum Jahresende 2020 bei 13.718 Punkten gelegen hatte, stieg bis zum Jahresschluss 2021 auf 15.885 Punkte. Das entspricht einem Zuwachs um 15,8%.

An den Devisenmärkten blieb die Lage 2021 recht ruhig, abgesehen von einigen Kapirollen kleinerer Währungen wie etwa der türkischen Lira, die auf landesspezifische Faktoren zurückzuführen waren. Bei dem wichtigsten bilateralen Wechselkurs zwischen US-Dollar und Euro gab es allerdings eine gewisse Verschiebung aufgrund der vergrößerten Zinsdifferenz, die den US-Dollar tendenziell stärkte. Der Kurs verschob sich von 1,22 US-Dollar/Euro zu Jahresbeginn 2021 auf rund 1,13 US-Dollar/Euro gegen Jahresende.

Wechselkurs USD / EUR



Quelle: Europäische Zentralbank

Wesentliche Märkte und Positionierung

Allgemeiner Überblick

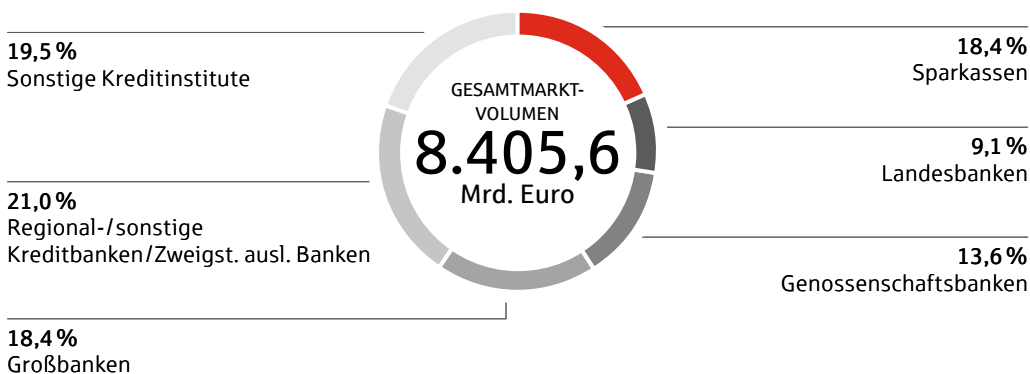
Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe¹ kamen zum Jahresende 2021 auf ein zusammengefasstes Geschäftsvolumen² von 2.312,1 Mrd. Euro. Dies entspricht bei einem Gesamtmarktvolumen von 8.405,6 Mrd. Euro in Deutschland einem Anteil von 27,5 %.

Der Anteil der Sparkassen-Finanzgruppe im bilanzwirksamen Bankgeschäft der deutschen Kreditwirtschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,5 %-Punkte vermindert. Dabei hat sich das Geschäftsvolumen der Sparkassen deutlich um 5,9 % erhöht, das Volumen der Landesbanken verzeichnete – im Gegensatz zum Vorjahr – einen Rückgang um 1,3 %. Der Anteil der Sparkassen macht rund 67 %, der Anteil der Landesbanken rund 33 % an dem Geschäftsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe aus.

Im langfristigen Vergleich haben die Sparkassen ihr Geschäftsvolumen konsequent durch ein wachsendes Kundengeschäft ausgeweitet. Seit 2008 ist es bei den Sparkassen um rund 45 % angestiegen. Im gleichen Zeitraum hat sich das Geschäftsvolumen der Landesbanken mehr als halbiert. Dies spiegelt den strategiekonformen Prozess der Redimensionierung wider. Seit 2017 wächst das Geschäftsvolumen der Landesbanken wieder an und zeigt die Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle. Unabhängig davon verlief die Entwicklung 2021 leicht rückläufig.

Marktanteile nach Geschäftsvolumen*

Stand: 31.12.2021



* Ohne derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands.

Quelle für alle Marktanteilsgrafiken: Deutsche Bundesbank und eigene Berechnungen.

Die Entwicklung des Kundengeschäfts der deutschen Kreditwirtschaft war im Geschäftsjahr 2021 durch sehr hohe Bestandszuwächse bei den Unternehmenskrediten sowie den privaten Wohnungsbaukrediten gekennzeichnet. Die Zuflüsse bei den Einlagen von Privatpersonen und Unternehmen erreichten im Berichtsjahr nicht mehr die pandemiebedingt außergewöhnlichen Niveaus des Vorjahres, die Konsumentenkredite waren im Gesamtmarkt erneut rückläufig.

Im Kundenkreditgeschäft verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe im Geschäftsjahr 2021 bei den Unternehmenskrediten leichte Marktanteilsgewinne, bei den privaten Wohnungsbaukrediten marginale Marktanteilseinbußen. Im Konsumentenkreditgeschäft sind ihre Anteile in einem

¹ Der Begriff „Sparkassen-Finanzgruppe“ bezieht sich in diesem Kapitel auf die Sparkassen und Landesbanken (ohne Auslandsfilialen und ohne in- und ausländische Konzerntöchter der Landesbanken). Die Landesbausparkassen sind hier nicht berücksichtigt. In den Daten der Bundesbank zählen die Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank) und die Landesbank Berlin/Berliner Sparkasse seit Dezember 2018 nicht mehr zu den Landesbanken. Letztere wird nun unter den Sparkassen geführt.

² Ohne Handelsbestandsderivate und ohne zurückgekauft eigene Schuldverschreibungen.

schrumpfenden Markt stabil geblieben. Im Einlagengeschäft mit Privatkunden hat die Sparkassen-Finanzgruppe 2021 ihre Marktstellung gehalten. Sie liegt damit, gemessen am Anteil in diesem Geschäftssegment, deutlich vor den anderen Bankengruppen. Bei den Einlagen inländischer Unternehmen hat sich der Anteil der Sparkassen-Finanzgruppe im Berichtsjahr deutlich vergrößert.

Unternehmenskreditgeschäft

Nach einem Anstieg im Vorjahr um rund 58,3 Mrd. Euro bzw. 3,8 % erhöhte sich das Gesamtmarktvolumen bei den Unternehmenskrediten im Geschäftsjahr 2021 wieder etwas stärker: Es nahm um 76,3 Mrd. Euro bzw. 4,8 % auf 1.681,9 Mrd. Euro zu. Eine sehr dynamische Entwicklung ging 2021 vom gewerblichen Wohnungsbau aus.

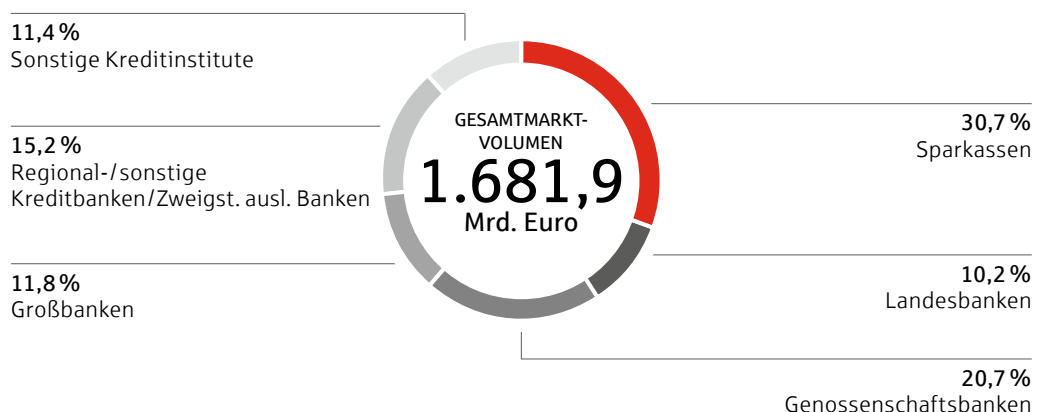
Mit einem Bestandsplus von 34,4 Mrd. Euro bzw. 5,3 % verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe dabei ein über dem Bankendurchschnitt liegendes Bestandswachstum und dadurch leichte Marktanteilsgewinne. Die Höhe der Wachstumsraten von Sparkassen und Landesbanken war in diesem Segment sehr ähnlich: Die Sparkassen wuchsen mit einem Bestandsplus von 5,4 % (bzw. 26,3 Mrd. Euro), die Landesbanken legten um 5,2 % (bzw. 8,1 Mrd. Euro) zu.

Das von der Sparkassen-Finanzgruppe herausgegebene Unternehmenskreditvolumen belief sich am Jahresende 2021 auf insgesamt 687,5 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Marktanteil von 40,9 %, wobei 30,7 Prozentpunkte auf die Sparkassen und 10,2 Prozentpunkte auf die Landesbanken entfallen.

Damit ist die Sparkassen-Finanzgruppe innerhalb der deutschen Kreditwirtschaft auch in der Pandemie unverändert der wichtigste Finanzpartner vor allem der kleinen und mittelgroßen Unternehmen. Dahinter folgen mit großem Abstand die Genossenschaftsbanken mit 20,7 % sowie die Regional- und sonstigen Kreditbanken¹ mit 15,2 % und die Großbanken mit 11,8 %.

Marktanteile Unternehmenskredite*

Stand: 31.12.2021



* Kredite an Unternehmen und Selbstständige (einschließlich gewerblicher Wohnungsbaukredite).

Kredite an Privatkunden

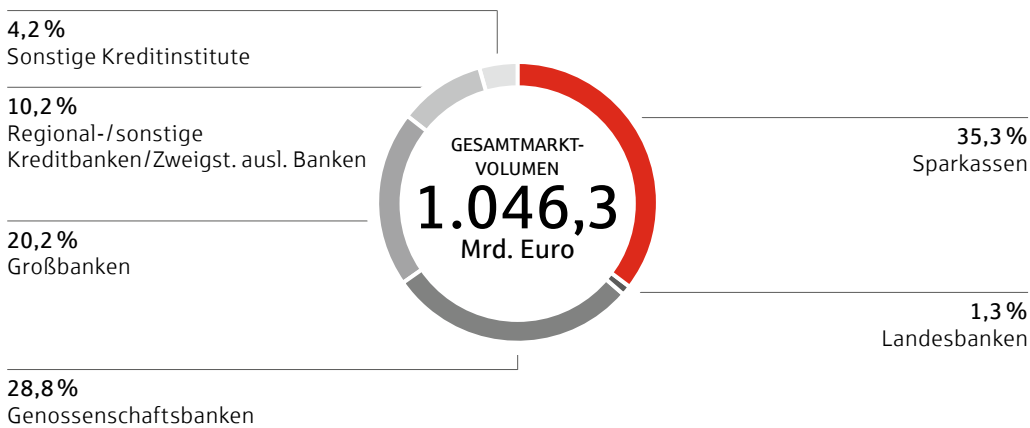
Seit 2012 hat sich die Nachfrage nach Krediten für den privaten Wohnungsbau vor allem zinsbedingt spürbar belebt. Im Zuge dessen erhöhte sich im Berichtsjahr das Gesamtmarktvolumen der privaten Wohnungsbaukredite weiter signifikant um 69,0 Mrd. Euro bzw. 7,1 % auf 1.046,3 Mrd. Euro, erneut deutlich stärker im Vergleich zum Vorjahr. Die Sparkassen-Finanzgruppe erzielte 2021 ein Bestandswachstum, das nur geringfügig unter dem Marktdurchschnitt lag. Ihr Bestandsvolumen erhöhte sich

¹ Inkl. Zweigstellen ausländischer Banken.

um 24,9 Mrd. Euro auf 382,5 Mrd. Euro. Auf die Sparkassen entfällt ein Anteil von 35,3 % am Gesamtmarkt. Zusammen kommen Sparkassen und Landesbanken auf einen Marktanteil von 36,6 %. Als zweitstärkste Institutsgruppe folgen die Genossenschaftsbanken mit einem Anteil von 28,8 %, gefolgt von den Großbanken mit einem Anteil von 20,2 % und den Regional- und sonstigen Kreditbanken¹ mit einem Anteil von 10,2 %.

Marktanteile private Wohnungsbaukredite

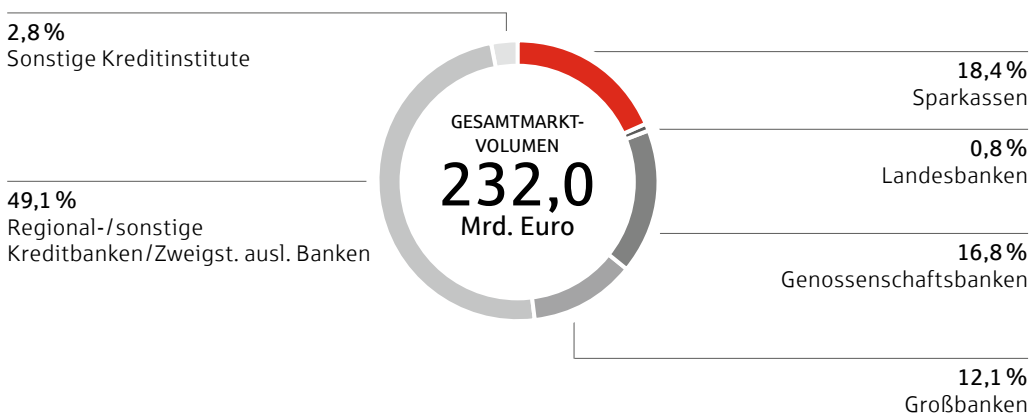
Stand: 31.12.2021



Wie auch im Vorjahr war das Konsumentenkreditgeschäft 2021 über alle Bankengruppen hinweg rückläufig. Das Marktvolumen verringerte sich um 1,9 Mrd. Euro bzw. um 0,8 % auf 232,0 Mrd. Euro zum Jahresende 2021. Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe verzeichneten einen Bestandsrückgang von 0,3 Mrd. Euro bzw. 0,7 % (Vorjahr: -3,1 %) und konnten ihren Marktanteil stabil halten. Mit einem Bestandsvolumen von 44,5 Mrd. Euro und einem Anteil von 19,2 % liegt die Sparkassen-Finanzgruppe zwar deutlich hinter der Bankengruppe der Regional- und sonstigen Kreditbanken¹ (Anteil 49,1 %), aber unverändert auf dem zweiten Rang. Der Markt wird vor allem von Regional-/sonstigen Kreditbanken dominiert, in die fast alle Spezialfinanzierer eingeordnet sind. Diese haben 2021 ihren Anteil am Konsumentenkreditgeschäft weiter ausbauen können.

Marktanteile Konsumentenkredite

Stand: 31.12.2021



¹ Inkl. Zweigstellen ausländischer Banken.

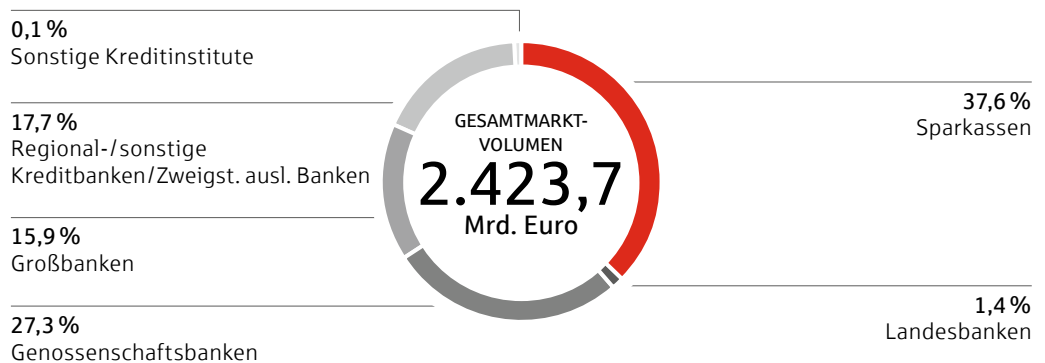
Einlagen von Privatkunden

Bei den Einlagen von Privatpersonen¹ hat sich das Gesamtmarktvolumen im vergangenen Jahr erneut spürbar um 3,4 % auf 2.423,7 Mrd. Euro erhöht. Der absolute Zuwachs bewegte sich mit 80,8 Mrd. Euro zwar auf hohem Niveau, allerdings weit unter dem Ausnahmewert des Vorjahres (143,8 Mrd. Euro).

Innerhalb der einzelnen Anlagekategorien gab es zins- und pandemiebedingt im Berichtsjahr zum fünften Mal in Folge Bestandszuwächse ausschließlich bei den Sichteinlagen von Privatpersonen, wobei die Steigerung bei den Sichteinlagen mit einem Plus von 5,5 % erneut sehr stark war, wenn auch nicht mehr so hoch wie im Vorjahr (10,8 %). Abflüsse verzeichneten demgegenüber, wie schon in den Vorjahren, die Bestände der privaten Termingelder sowie die Bestände der Spareinlagen und Sparbriefe. Die Entwicklungen in der Sparkassen-Finanzgruppe folgen den allgemeinen Markttrends.

Insbesondere das Marktsegment der Termingelder von Privatkunden wurde in Deutschland aufgrund der Zinsentwicklung in den letzten Jahren weitgehend marginalisiert.

Marktanteile Einlagen von Privatpersonen* Stand: 31.12.2021



* Ohne Termineinlagen mit Befristung von über zwei Jahren.

Insgesamt zeigt die Entwicklung 2021 deutlich die anhaltende Liquiditätspräferenz der Privatkunden. Dies ist einerseits dem anhaltend niedrigen Zinsniveau geschuldet und spiegelt zudem die weiterhin abwartende Haltung vieler privater Anleger bei ihren Anlagedispositionen wider. Andererseits erhöhte sich das Sparverhalten der Verbraucher sowohl durch die teilweise sehr stark eingeschränkten Konsummöglichkeiten infolge der Corona-Pandemie sowie auch der teilweise damit einhergehenden unsicheren persönlichen Arbeits- und Lebenssituation.

Die Sparkassen-Finanzgruppe erzielte im Berichtsjahr 2021 bei den Einlagen von Privatpersonen einen Anstieg von 29,4 Mrd. Euro bzw. 3,2 % (Vorjahr: +6,9 %) auf 946,1 Mrd. Euro. Der Einlagenzufluss war somit leicht unterdurchschnittlich, sodass der Marktanteil geringfügig sank. Die Sparkassen-Finanzgruppe erreichte zum Jahresende einen Marktanteil von 39,0 %.

¹ Ohne Termineinlagen mit Befristung von über zwei Jahren.

Die Sparkassen-Finanzgruppe bleibt damit im Einlagengeschäft mit Privatkunden unverändert Marktführer vor den Kreditbanken, die einen Bestand von 813,6 Mrd. Euro ausweisen und einen Marktanteil von 33,6 % besitzen. Darunter befinden sich die Regional-/sonstigen Kreditbanken/ Zweigstellen ausländischer Banken mit einem Anteil von 17,7 %. Diese Institutsgruppe, in der sämtliche Direktbanken (einschließlich „Autobanken“) enthalten sind, konnte ihre Marktstellung verbessern. Auf dem dritten Rang folgt die Gruppe der Genossenschaftsbanken, die im Retailgeschäft ebenfalls stark verankert ist. Diese vereinigte mit einem Bestand von 661,3 Mrd. Euro zum Jahresende 27,3 % der gesamten privaten Einlagen auf sich.

Einlagen von inländischen Unternehmen

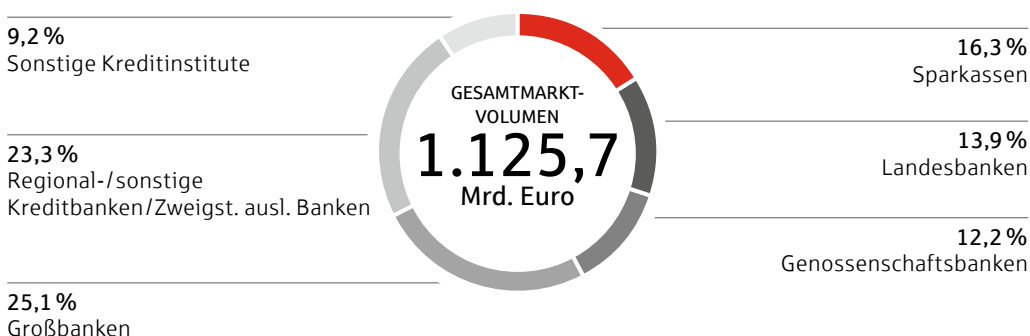
Nach den privaten Einlagen sind die Einlagen von inländischen Unternehmen das zweitgrößte Segment des gesamten Kundeneinlagengeschäfts der deutschen Kreditwirtschaft. Sie beliefen sich zum Jahresende 2021 auf 1.125,7 Mrd. Euro.

Waren die Einlagen von inländischen Unternehmen in den Jahren 2018–2019 noch leicht rückläufig, verzeichneten sie vor allem im Jahr 2020 einen sehr starken Bestandsgewinn von 84,5 Mrd. Euro bzw. 8,4 %. Im Geschäftsjahr 2021 war der Bestandszufluss von 30,1 Mrd. Euro bzw. 2,7 % nicht mehr ganz so stark. Die Anstiege sind in Teilen sicherlich auch der vorsichtigen Disposition der Unternehmen in der Pandemie geschuldet. Die Entwicklung verlief bei den meisten Bankengruppen weitgehend ähnlich. Alle Bankengruppen, außer den Großbanken und sonstigen Kreditinstituten, konnten ihre Einlagenbestände deutlich erhöhen. Der Bestand der Unternehmenseinlagen der Sparkassen hat sich im Berichtsjahr überaus stark um 17,4 Mrd. Euro bzw. 10,5 % vergrößert, ihr Marktanteil stieg auf nunmehr 16,3 % an.

Bei den Landesbanken erhöhte sich der von inländischen Unternehmen gehaltene Einlagenbestand auf 156,0 Mrd. Euro zum Ende des Jahres 2021 (Bestand Ende 2020: 148,7 Mrd. Euro). Die Landesbanken haben bei den Einlagen von inländischen Unternehmen mit einem Marktanteil von 13,9 % weiterhin eine starke Marktstellung. Zusammen mit den Sparkassen kommen die Landesbanken in diesem Einlagensegment zum Jahresende 2021 auf einen Marktanteil von 30,2 %.

Marktanteile Einlagen von inländischen Unternehmen

Stand: 31.12.2021



Sparkassen sind insbesondere in schwierigen Zeiten kompetente und verlässliche Partner für die internationalen Geschäfte deutscher Unternehmer

Unternehmen in Deutschland und weltweit haben gelernt, mit den Auswirkungen und Einschränkungen der durch die WHO¹ ausgerufenen Corona-Pandemie umzugehen. Die deutsche Exportwirtschaft stieg 2021 im Vergleich zum Vorjahr um 14 % und erreichte mit 1.375,6 Mrd. Euro einen neuen Höchststand. Diese Entwicklung zeigte sich auch im Importgeschäft. 2021 wurden Waren und Dienstleistungen im Wert von 1.202,8 Mrd. Euro importiert. Im Vergleich zum Vorjahr war dies ein Zuwachs von +17,2 % und ebenfalls ein neuer Höchstwert. Der Exportüberschuss ist dagegen das fünfte Jahr in Folge gesunken und betrug 172,7 Mrd. Euro. Dieses Ergebnis wurde davon beeinflusst, dass zahlreiche Waren und Dienstleistungen seit Pandemiebeginn verzögert ausgeliefert wurden. Dies ist 2021 teilweise nachgeholt worden. Zusätzlich haben die hohen Energiekosten, insbesondere für Gas, zur Wertentwicklung beim Import beigetragen. Die wichtigsten weltweiten Handelspartner für Deutschland bleiben die USA und China. In der EU sind die Niederlande und Frankreich bedeutende Regionen für deutsche Unternehmen.

Internationale Geschäfte bergen Chancen, aber auch Risiken. Die Sparkassen-Finanzgruppe begleitet seit vielen Jahren mittelständische Unternehmen bei deren internationalen Geschäften. Hierzu bündeln die Sparkassen ihr Know-how in regionale KompetenzCenter „S-International“. Damit erhalten alle Unternehmerinnen und Unternehmer deutschlandweit Zugriff auf spezielle Expertise, umfangreiche Fachkompetenz und greifen auf wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Besonderheiten im grenzüberschreitenden Handel zurück. Dabei nutzen die S-International ein internationales Netzwerk mit über 10.000 Korrespondenzbanken an rund 100 Standorten weltweit. Je nach Kundenbedarf begleiten die Landesbanken, die Deutsche Leasing und der S-CountryDesk den Kunden direkt vor Ort und bei wichtigen Gesprächen in deutscher Sprache.



Die Coronakrise und der Krieg in der Ukraine haben hohe Abhängigkeiten von weltweiten Lieferanten und Ländern aufgezeigt (z. B. Russland als Energielieferant oder China als Tech-Zulieferer). Der deutsche Mittelstand ist aufgefordert, kurzfristig seine Zulieferstruktur stärker zu diversifizieren, um so Ausfallrisiken zu minimieren. Diese notwendige Umstellung wird die Unternehmen zusätzlich zur nachhaltigen Transformation sowie Digitalisierung fordern. Auch hier kann die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützen: Bei der Neujustierung von Liefer- und Absatzbeziehungen unterstützt der EuropaService. Durch seine Anbindung an das Enterprise Europe Network bringt er potenzielle Partner zusammen. Darüber hinaus informiert er über geschäftliche Rahmenbedingungen für Handel und Investition.

Die Sparkassen-Finanzgruppe entwickelt sich sukzessive zum Außenhandels-Manager der Unternehmen weiter – regional verankert und weltweit vernetzt. Zum bestehenden klassischen Leistungsspektrum der Sparkassen vom Auslandszahlungsverkehr bis hin zur Außenhandelsfinanzierung werden fortlaufend Dienstleistungen entwickelt, die dem Kunden weitere Mehrwerte bieten, wie z. B. die Außenhandels- und Zollberatung. Sparkassen sind „Der Mittelstandsfinanzierer“ in Deutschland und verstehen diese Stärke für ihre Kunden im Ausland einzusetzen.

¹ World Health Organization.

Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Lage

Entwicklung der der Institutssicherung angeschlossenen Institute¹ – aggregierte Betrachtung

Im operativen Geschäft verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe im Geschäftsjahr 2021 erneut ein gegenüber dem Vorjahr verbessertes Ergebnis.

Die Ertragslage der Sparkassen-Finanzgruppe wurde im Berichtsjahr durch ein deutlich geringeres Bewertungsergebnis im Vergleich zum Vorjahr entlastet. 2020 war das Bewertungsergebnis² durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie stark angestiegen. Positiv entwickelte sich im Berichtsjahr erneut der Verwaltungsaufwand und der Provisionsüberschuss. Insgesamt ergab sich somit erfreulicherweise ein höheres Jahresergebnis (vor und nach Steuern).

↘ Weitere Informationen zur Geschäftsentwicklung der Sparkassen, Landesbanken und der Landesbausparkassen finden Sie auf den Seiten 47, 54 und 58.

Operativ erzielte die Sparkassen-Finanzgruppe 2021 mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 11,3 Mrd. Euro ein gegenüber dem Vorjahr (10,7 Mrd. Euro) höheres Ergebnis. Das Wachstum ist – vor dem Hintergrund eines etwas schwächeren Zinsergebnisses – auf ein deutlich verbessertes Provisionsergebnis und ein gestiegenes Handelsergebnis im Geschäftsjahr 2021 zurückzuführen. Der Provisionsüberschuss der Sparkassen-Finanzgruppe erhöhte sich um 7,8 % auf 10,5 Mrd. Euro. Der Zinsüberschuss blieb mit 26,7 Mrd. Euro zinsbedingt unter dem Vorjahresergebnis (–1,7 %). Das Handelsergebnis (Nettoergebnis aus Finanzgeschäften), das innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe lediglich bei den Landesbanken relevant ist, verdoppelte sich im Berichtsjahr fast auf 0,9 Mrd. Euro.

Der Verwaltungsaufwand stieg aufgrund höherer Sachaufwendungen moderat um 0,6 % auf 27,0 Mrd. Euro.

Die Cost-Income-Ratio³ der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe hat sich im Geschäftsjahr 2021 auf 70,4 % verbessert (Vorjahr: 71,6 %). Ausschlaggebend dafür war primär der Anstieg des Provisionsergebnisses sowie des Handelsergebnisses.

Beim Bewertungsergebnis verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe 2021 eine Entlastung gegenüber dem Vorjahr. 2020 wurde der Bewertungssaldo durch die Folgen der Corona-Pandemie ausgeweitet – insbesondere durch höhere Zuführungen zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft der Institute. Der Netto-Bewertungsaufwand sank deutlich von 2,6 Mrd. Euro 2020 auf 0,1 Mrd. Euro im Jahr 2021.

Das außerordentliche Ergebnis⁴ belastete die Ertragslage der Sparkassen-Finanzgruppe 2021 dagegen wieder in etwas höherem Maße als im vorangegangenen Geschäftsjahr. Mit –5,3 Mrd. Euro lag der Negativsaldo über dem Vorjahreswert von –3,9 Mrd. Euro. Der Großteil dieses Aufwandes kann aber den Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zugeschrieben werden – 2021 betragen diese 3,5 Mrd. Euro.

¹ Dieses Kapitel betrachtet aggregiert die Entwicklung bei den Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen (dabei Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften und ohne LBS); Kennzahlen ohne Hamburg Commercial Bank (ehem. HSH Nordbank), die Ende 2021 das Sicherungssystem verlassen hat. Vorjahreszahlen wurden bereinigt.

² Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve (saldiert mit Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und Wertpapieren der Liquiditätsreserve) sowie Veränderungen der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

³ Verwaltungsaufwand in Relation zu den operativen Erträgen (Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss, Nettoergebnis aus Finanzgeschäften sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis).

⁴ Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge/Aufwendungen. Im Unterschied zur GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank werden hier auch die Zuführungen zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zum „außerordentlichen Ergebnis“ gerechnet.

Ausgewählte Kennzahlen der Sparkassen-Finanzgruppe*

Ausgewählte Positionen der Bilanz

	Bestand Ende 2021 in Mrd. Euro	Bestand Ende 2020 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Forderungen an Banken (MFIs ¹)	226,6	269,9	-16,0
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFIs)	1.395,3	1.315,7	+6,0
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFIs)	457,3	427,5	+7,0
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (Nicht-MFIs)	1.452,1	1.395,8	+4,0
Eigenkapital	178,3	173,7	+2,6
Bilanzsumme	2.431,9	2.346,1	+3,7
Kernkapitalquote gemäß CRR ² (in %; Veränderung in %-Punkten)	15,7	16,3	-0,6

Ausgewählte Positionen der GuV³

	2021 ⁴ in Mrd. Euro	2020 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Zinsüberschuss	26,666	27,140	-1,7
Provisionsüberschuss	10,546	9,783	+7,8
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,900	0,461	+95,2
Verwaltungsaufwand	27,005	26,831	+0,6
Betriebsergebnis vor Bewertung	11,330	10,664	+6,2
Betriebsergebnis nach Bewertung	11,238	8,023	+40,1
Jahresüberschuss vor Steuern	5,969	4,165	+43,3
Gewinnabhängige Steuern	3,467	2,741	+26,5
Jahresüberschuss nach Steuern	2,502	1,424	+75,8
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Sparkassen	1,656	1,462	+13,3
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbanken	0,813	-0,068	- ⁵
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbausparkassen	0,033	0,030	+12,1

* Sparkassen-Finanzgruppe: 1. Sparkassen, 2. Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften, ohne LBS, 3. Landesbausparkassen (rechtlich selbstständige LBS und rechtlich unselbstständige Abteilungen der Landesbanken); Kennzahlen ohne Hamburg Commercial Bank (ehem. HSH Nordbank), die Ende 2021 das Sicherungssystem verlassen hat. Vorjahreszahlen wurden bereinigt.

¹ Monetary Financial Institutions = monetäre Finanzinstitute.

² Capital Requirement Regulation (Eigenkapitalrichtlinie).

³ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt; in den DSGV-Finanzberichten bis 2010 wurden diese „§ 340g-Zuführungen“ analog der GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank als das Jahresergebnis erhöhende Gewinnverwendung behandelt.

⁴ Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB, Rundungsdifferenzen möglich.

⁵ Berechnung nicht sinnvoll.

Insgesamt erreichten die Mitgliedsinstitute der Sparkassen-Finanzgruppe 2021 einen Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von rund 6,0 Mrd. Euro. Dies stellt eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Geschäftsjahr 2020 dar, das die Gruppe mit einem Vorsteuerergebnis von 4,2 Mrd. Euro abgeschlossen hatte. Nach Steuern verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe im Jahr 2021 ein Jahresergebnis von 2,5 Mrd. Euro, verglichen mit 1,4 Mrd. Euro im Vorjahr.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der Anstieg der aggregierten Bilanzsumme der Sparkassen-Finanzgruppe gegenüber dem Vorjahr fortgesetzt. Wie bereits in den letzten Jahren ist diese Entwicklung vor allen auf ein wachsendes Kundengeschäft zurückzuführen. Aber auch die Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie das Interbankengeschäft wurden ausgebaut.

Die Bilanzsumme der Sparkassen-Finanzgruppe erhöhte sich zum Jahresende 2021 um 3,7 % auf 2.431,9 Mrd. Euro (Vorjahr: + 5,6 %). Dabei wurden wieder sowohl das Kundenkreditgeschäft als auch das Kundeneinlagengeschäft ausgebaut. Insbesondere im Kundenkreditgeschäft konnten die Sparkassen ein höheres absolutes Wachstum erzielen. Die Forderungen gegenüber Nichtbanken erhöhten sich um 6,0 % auf 1.395,3 Mrd. Euro. Die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken der Sparkassen-Finanzgruppe stiegen um 4,0 % auf 1.452,1 Mrd. Euro.

Das bilanzielle Eigenkapital der Sparkassen-Finanzgruppe hat sich auch 2021 wieder erhöht. Es wuchs um 2,6 % auf 178,3 Mrd. Euro (Vorjahr: + 3,4 %). Damit hat die Gruppe ihre Eigenkapitalausstattung im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut verbessert.

Das ermittelte Kernkapital der Sparkassen-Finanzgruppe gemäß CRR/CRD IV¹ erhöhte sich zum Jahresende 2021 auf 175,4 Mrd. Euro (Ende 2020: 171,4 Mrd. Euro). Durch den auf 1.118,3 Mrd. Euro gestiegenen Gesamtrisikobeitrag² (Ende 2020: 1.051,0 Mrd. Euro) sank die Kernkapitalquote der Sparkassen-Finanzgruppe zum Jahresende 2021 leicht auf 15,7 % (Ende 2020: 16,3 %).

Auf Basis ihrer soliden Eigenkapitalausstattung wird die Sparkassen-Finanzgruppe auch weiterhin nachhaltig zur Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft, insbesondere der vielen mittelständischen Unternehmen, beitragen.

Geschäftsentwicklung der Sparkassen

Die Sparkassen in Deutschland haben 2021 ihr Kredit-, Einlagen- und Wertpapiergeschäft deutlich ausgeweitet. Die aggregierte Bilanzsumme erhöhte sich um 84,9 Mrd. Euro (+ 6,0 %) auf 1.499,0 Mrd. Euro. Die Anzahl der Sparkassen verringerte sich um sechs auf 370 Sparkassen (Vorjahr: 376; Stand 15.06.2022: 363).

Das Kundenkreditgeschäft war erneut von hoher Dynamik geprägt. Bei den Beständen verbuchten die Sparkassen mit einer Steigerung von 49,4 Mrd. Euro bzw. 5,5 % auf 955,0 Mrd. Euro einen Rekordzuwachs. Auch das Neugeschäft verlief erfreulicher als im Vorjahr. Im gesamten Kunden-Neugeschäft sagten die Sparkassen Kredite in Höhe von 197,3 Mrd. Euro zu, gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg in Höhe von +5,6 Mrd. Euro (+2,9 %).

Träger des Wachstums waren beide Hauptsäulen des Sparkassen-Kreditgeschäftes. Kredite an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige wurden um +26,0 Mrd. Euro bzw. + 5,5 % ausgebaut, private Wohnungsbaukredite um + 23,9 Mrd. Euro bzw. + 7,0 %. In beiden Säulen wurden Bestwerte im Neugeschäft erreicht.

178,3**Mrd. Euro****BILANZIELLES EIGENKAPITAL
DER SPARKASSEN-
FINANZGRUPPE**

1.499,0**Mrd. Euro****BILANZSUMME DER
SPARKASSEN**

¹ CRR = Capital Requirements Regulation; CRD = Capital Requirements Directive.

² Beinhaltet Adressenausfallrisiken, Marktrisikopositionen und sonstige Risiken.

Auch bei den Kundeneinlagen hatten die Sparkassen 2021 mit einem Plus von 48,4 Mrd. Euro (+ 4,5 %) auf einen Bestand von 1.123,0 Mrd. Euro einen hohen Zuwachs, der aber unter dem des Ausnahmejahres blieb. Strukturell verlief die Entwicklung niedrigzinsbedingt ähnlich wie in den Vorjahren: Sichteinlagen wurden ausgebaut, während andere Anlageformen wie Eigenemissionen und Termineinlagen rückläufig waren. Der Spareinlagenbestand blieb konstant.

Im bilanzneutralen Kundenwertpapiergeschäft verzeichneten die Sparkassen einen der höchsten Umsätze überhaupt (+ 14,4 % zum Vorjahr) und der Nettoabsatz (Käufe minus Verkäufe der Kunden) war mit 29,5 Mrd. Euro der höchste der Sparkassengeschichte.

Somit konnte die direkte Geldvermögensbildung 2021 wieder in hohem Umfang von Zuflüssen aus dem Einlagengeschäft und dem Wertpapiergeschäft profitieren.

Unter Einbeziehung des den Sparkassen zurechenbaren Bauspargeschäfts sowie des zurechenbaren Lebensversicherungsgeschäfts legten Sparkassenkunden 80,0 Mrd. Euro direkt und indirekt bei ihrer Sparkasse neu an.

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2021 ist die Ertragslage der Sparkassen im operativen Geschäft (Betriebsergebnis vor Bewertung) stabil geblieben, trotz des rückläufigen Zinsüberschusses durch die anhaltende Niedrigstzinsphase. Die 2021er-Gewinn-und-Verlust-Rechnung der Sparkassen wird vor allem durch ein wesentlich geringeres Bewertungsergebnis im Vergleich zum Vorjahr geprägt, das zu einem höheren Betriebsergebnis nach Bewertung führt. Im Vorjahr waren die Auswirkungen der Corona-Pandemie noch an einer gestiegenen Risikovorsorge abzulesen.

Das operative Geschäft der Sparkassen wird nach wie vor insbesondere von der Entwicklung des Zinsergebnisses aus dem wettbewerbsintensiven Kredit- und Einlagengeschäft mit der Privatkundschaft und den mittelständischen Unternehmen bestimmt. Mit einem erneuten Rückgang, nun um 3,6 %, erzielten die Sparkassen im Geschäftsjahr 2021 einen Zinsüberschuss in Höhe von 19,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 20,0 Mrd. Euro).

Im Kundengeschäft sind vor allem die Margen im Einlagengeschäft zinsbedingt weiter stark unter Druck bzw. schon negativ. Trotz steigender Kreditnachfrage im zweiten Corona-Jahr 2021 sinken die Margen im Kreditgeschäft weiter leicht. Die Erlöse auf der Aktivseite können somit die Ertragsrückgänge trotz wachsender Kreditvolumina nicht vollständig auffangen. Im Berichtsjahr sind die Fristentransformationserträge leicht angestiegen. Seit Beginn der Pandemie bestand eine Quasi-Ausschüttungssperre für Finanzbeteiligungen, die 2021 ausgelaufen ist. Die Beteiligungserträge des Berichtsjahres betragen in etwa genauso viel wie im Vor-Pandemie-Jahr 2019.

Der Provisionsüberschuss der Sparkassen erhöhte sich sehr deutlich um 6,5 % auf rund 9,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 8,4 Mrd. Euro). Hauptsächlich ist diese Ergebnisverbesserung auf einen sehr starken Anstieg der Provisionserlöse aus dem sich weiterhin äußerst dynamisch entwickelnden Kundenwertpapiergeschäft zurückzuführen. Zuwächse verzeichneten die Sparkassen 2021 außerdem durch höhere Erlöse im Kartengeschäft und Girobereich sowie bei der Vermittlung von Krediten und Immobilien.

Per saldo konnten die Rückgänge im Zinsergebnis durch ein verbessertes Provisionsergebnis größtenteils, aber nicht vollständig, aufgefangen werden.

Den Sparkassen ist es gelungen, den Verwaltungsaufwand im Geschäftsjahr 2021 erfreulicherweise um 0,4 % auf 19,7 Mrd. Euro leicht zu reduzieren (Vorjahr: 19,8 Mrd. Euro). Die Häuser verzeichneten im Berichtsjahr einen auf 7,5 Mrd. Euro gestiegenen Sachaufwand (+2,4 %, Vorjahr: 7,3 Mrd. Euro). Neben der Regulatorik trieb 2021 vor allem die notwendige Digitalisierung und Standardisierung der Prozesse die IT-Kosten. Im Berichtszeitraum blieben die Aufwendungen für Werbung konstant, die für Aus- und Fortbildung nahmen durch die relativ entspannte Corona-Lage im 2. und 3. Quartal wieder etwas zu. Aufgrund des starken Anstiegs der gedeckten Kundeneinlagen erhöhte sich

allerdings auch die Bankenabgabe der Sparkassen spürbar. Sie stellt zwischenzeitlich einen der maßgeblichen Kostentreiber für die Institute dar. Der Personalaufwand hat 2021 erkennbar um 2,1 % abgenommen und beträgt 12,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 12,5 Mrd. Euro). Somit konnten die moderaten Gehaltssteigerungen aus dem Tarifabschluss 2020 durch die fortgesetzten Maßnahmen der Personalkonsolidierung (unter anderem durch Altersteilzeit) und durch die natürliche Fluktuation auch im Berichtsjahr mehr als ausgeglichen werden.

Die Cost-Income-Ratio¹ verbesserte sich im Geschäftsjahr 2021 leicht und erreichte einen Wert von 69,5 % (Vorjahr: 69,6 %). Erhöhend wirkt der geringere Zinsüberschuss, vermindern die Ausweitung der Provisionserlöse sowie der Rückgang des Verwaltungsaufwands.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung blieb mit 8,65 Mrd. Euro auf dem Niveau des Vorjahres.

Beim Bewertungsergebnis² konnten die Sparkassen 2021 mit 0,1 Mrd. Euro einen Netto-Bewertungsaufwand verbuchen, der weit unter dem Wert des Vorjahres (1,8 Mrd. Euro) liegt. 2020 fiel das Ergebnis infolge der Corona-Pandemie deutlich höher aus. Aus der Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve resultiert 2021 ein negatives Bewertungsergebnis in Höhe von 0,7 Mrd. Euro. Diese Buchwertabschreibungen resultieren insbesondere aus dem Zinsanstieg zum Jahresende. Im Vorjahr belastete das negative Bewertungsergebnis in Höhe von 0,5 Mrd. Euro ebenfalls das Ergebnis.

Durch die erfreulich gute Entwicklung der Risikolage im Kreditgeschäft 2021 blieb der Saldo des Bewertungsergebnisses 2021 ausgeglichen (Vorjahr Bewertungsaufwendungen von 1,3 Mrd. Euro). Gerade die mittelständischen Unternehmen haben sich auch in dieser Krise als besonders widerstandsfähig gezeigt. Dabei halfen ihnen ihre gute Eigenkapitalausstattung und die Fähigkeit, äußerst flexibel auf veränderte Gegebenheiten zu reagieren. Zusätzlich wurden Unternehmen und Selbstständige während der Krise durch die schnelle Kredit- und Liquiditätshilfe ihrer Kreditinstitute sowie ergänzend der KfW und Landesförderinstitute unterstützt. Hinzu kamen das Kurzarbeitergeld und die Corona-Zuschüsse für besonders stark betroffene Branchen.

Das „außerordentliche Ergebnis“³ der Sparkassen war im Geschäftsjahr 2021 erneut stark geprägt von den Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB. Die Aufstockung der „340g-Reserven“ lag mit 3,1 Mrd. Euro über dem Wert des Vorjahres (2020: 2,8 Mrd. Euro). Das gesamte „außerordentliche Ergebnis“ schloss 2021 deshalb auch mit einem gegenüber dem Vorjahr erheblich höheren Negativsaldo in Höhe von 4,2 Mrd. Euro.

Trotz des höheren „außerordentlichen Ergebnisses“ wurde der Jahresüberschuss vor Steuern spürbar durch das Bewertungsergebnis entlastet. Mit einem Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von 4,3 Mrd. Euro lag das Gesamtergebnis der Sparkassen im Geschäftsjahr 2021 über dem Vorjahreswert (2020: 4,0 Mrd. Euro).

Der Jahresüberschuss nach Abzug von Ertragsteuern betrug im Geschäftsjahr 2021 rund 1,7 Mrd. Euro und bewegte sich damit ebenfalls über dem Vorjahresniveau (1,5 Mrd. Euro).

4,3
Mrd. Euro

JAHRESÜBERSCHUSS VOR
STEUERN DER SPARKASSEN

¹ Verwaltungsaufwand in Relation zu den operativen Erträgen.

² Das Bewertungsergebnis setzt sich aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft und den Zuführungen zu/Auflösungen von Vorsorge-reserven gemäß § 340f HGB sowie den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve (saldiert mit Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und Wertpapieren der Liquiditätsreserve) zusammen.

³ Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge/Aufwendungen. Im Unterschied zur GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank werden hier auch die Zuführungen zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zum „außerordentlichen Ergebnis“ gerechnet.

Ausgewählte Positionen der Bilanz und der GuV der Sparkassen

Ausgewählte Positionen der GuV der Sparkassen¹

	2021 ² Mrd. Euro	2020 Mrd. Euro	Veränderungen 2021 ggü. 2020	
			Mrd. Euro	%
Zinsüberschuss	19,262	19,974	-0,7	-3,6
Provisionsüberschuss	8,974	8,427	+0,5	+6,5
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,014	0,000	+0,0	>+100
Verwaltungsaufwand	19,694	19,776	-0,1	-0,4
Personalaufwand	12,196	12,455	-0,3	-2,1
Sachaufwand (einschl. Abschreibungen auf Sachanlagen)	7,498	7,321	+0,2	+2,4
Betriebsergebnis vor Bewertung	8,652	8,648	+0,0	+0,0
Bewertungsergebnis (ohne Beteiligungen)	-0,126	-1,832	+1,7	-93,1
Betriebsergebnis nach Bewertung	8,527	6,816	+1,7	+25,1
Saldo andere und außerordentliche Erträge/Aufwendungen ^{1,3}	-4,184	-2,836	+1,3	+47,5
darunter: Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB	-3,110	-2,755	+0,4	+12,9
Jahresüberschuss vor Steuern	4,343	3,981	+0,4	+9,1
Gewinnabhängige Steuern	2,687	2,519	+0,2	+6,7
Jahresüberschuss nach Steuern	1,656	1,462	+0,2	+13,3
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (in %, Veränderungen in %-Punkten)	5,8	5,5	-	+0,4
Cost-Income-Ratio (in %, Veränderung in %-Punkten) ⁴	69,5	69,6	-	-0,1

¹ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt.

² Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB, Rundungsdifferenzen möglich.

³ Darin enthalten sind der Saldo aus Gewinnen aus der Veräußerung von Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens, Abschreibungen auf/Zuschreibungen zu Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens sowie Veränderungen des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken mit negativem Vorzeichen).

⁴ Verwaltungsaufwand in Relation zu den operativen Erträgen.

Aktivgeschäft

Das gesamte Kundenkreditgeschäft wuchs im Jahr 2021 um 49,4 Mrd. Euro. Die Sparkassen haben ihren Bestand damit um 5,5 % auf 955,0 Mrd. Euro gesteigert (Vorjahr +5,2 %).

955,0

Mrd. Euro

KUNDENKREDITE

Das Neugeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr um 2,9 % ausgebaut werden, mit 197,3 Mrd. Euro wurde ein neuer Bestwert erzielt. Dass sich dies nicht noch stärker in den Beständen niederschlagen hat, liegt an den ebenfalls sehr hohen Tilgungen, die mit 125,0 Mrd. Euro nur leicht unter dem hohen Vorjahresniveau liegen.

Diese Entwicklung im Kundenkreditgeschäft wurde einerseits durch das Unternehmenskreditgeschäft getragen. Im Jahresverlauf 2021 haben die Sparkassen praktisch (+0,003 Mrd. Euro bzw. +0,0 %) gleich hohe Darlehenszusagen an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige getätigt wie im Corona-Ausnahmehjahr 2020. Mit 106,4 Mrd. Euro wurde der Rekordwert eingestellt.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass 2020 deutlich höhere Volumina an Corona-Sonderkrediten von KfW und Landesförderinstituten enthalten waren. Rechnet man diese heraus, liegt das Neugeschäft 2021 sogar klar über dem aus 2020 (+6,4 Mrd. Euro bzw. +6,5 %).

Das gute Neugeschäft spiegelt sich auch in der Entwicklung der Bestände wider. Die Sparkassen erreichten mit einem Plus von 26,0 Mrd. Euro (+ 5,5 %) einen im Vergleich mit dem Rekord-Vorjahr (+ 26,1 Mrd. Euro, + 5,9 %) fast gleichen Zuwachs. Der Kreditbestand lag Ende Dezember 2021 bei 496,0 Mrd. Euro. Das Tilgungsvolumen ist marginal zurückgegangen, es belief sich auf 65,7 Mrd. Euro und lag damit um – 1,3 % unter dem Vorjahr (66,6 Mrd. Euro).

Für den Bestandszuwachs sind sowohl Investitionskredite als auch gewerbliche Wohnungsbaukredite verantwortlich. Investitionskredite sind 2021 um + 10,9 Mrd. Euro bzw. + 3,4 % auf einen Bestand von 329,5 Mrd. Euro angestiegen (Vorjahr + 4,8 %). Im gewerblichen Wohnungsbau erhöhte sich der Kreditbestand um + 15,2 Mrd. Euro bzw. + 10,1 % (Vorjahr + 8,0 %) auf einen Bestand von 166,5 Mrd. Euro.

Andererseits haben die Sparkassen aber auch im Neugeschäft bei Krediten an Privatpersonen gegenüber dem Vorjahr ein Plus zu verzeichnen. Für das gesamte Jahr 2021 ergibt sich ein Zusage-Volumen von 83,4 Mrd. Euro, ein Anstieg von 6,2 Mrd. Euro (+ 8,0 %) gegenüber 2020. Der Bestand hat sich auch 2021 wieder recht kräftig erhöht, um 23,4 Mrd. Euro bzw. 6,1 % auf 406,1 Mrd. Euro (Vorjahr + 5,3 %).

Der Anstieg im Neugeschäft ist auf die Entwicklung bei den privaten Wohnungsbaukrediten zurückzuführen. Die Zusagen beliefen sich auf einen Wert von 73,4 Mrd. Euro, gegenüber 2020 ein Plus von 6,4 Mrd. Euro (+ 9,5 %). Dieser Zuwachs ist einerseits Ausdruck der erheblichen Preissteigerungen der vergangenen Jahre, in deren Folge Sparkassen höhere Immobiliendarlehen vergeben haben als in den Vorjahren. Unverändert hoch war vor dem Hintergrund der immer noch niedrigen Zinsen und steigender Mieten aus Kundensicht die Attraktivität von Immobilien – und dies trotz im Jahresverlauf weiter steigender Preise und teils erheblicher Engpässe bei Baumaterialien und im Baustoffhandel.

Der Bestand privater Wohnungsbaukredite erhöhte sich im Jahr 2021 um + 23,9 Mrd. Euro (+ 7,0 %) gegenüber dem Vorjahreswert von 20,4 Mrd. Euro (+ 6,4 %) und belief sich Ende 2021 auf insgesamt 365,5 Mrd. Euro.

Das Geschäft Konsumentenkredite/Sonstige Kredite verlief im Jahr 2021 im Vergleich zu den Vorjahren weiter rückläufig. Im Neugeschäft sagten die Sparkassen 10,0 Mrd. Euro zu, – 0,2 Mrd. Euro (– 2,0 %) unter Vorjahr. Allerdings dürfte dies teils auch auf die Sondersituation mit verringerten Konsummöglichkeiten (temporär geschlossener stationärer Handel, eingeschränkter Reiseverkehr) zurückzuführen sein. Der Bestand reduzierte sich um weitere 0,5 Mrd. Euro bzw. – 1,3 % auf 40,6 Mrd. Euro.

Die Kredite an inländische öffentliche Haushalte sind 2021 im Bestand um 0,6 Mrd. Euro (– 2,0 %) auf 30,8 Mrd. Euro zurückgegangen (2020: – 5,9 %). Das Neugeschäft lag mit 3,3 Mrd. Euro um – 23,5 % unter dem Vorjahreswert.

Entwicklung des Kundenkreditgeschäfts der Sparkassen

	2021 in Mrd. Euro	2020 in Mrd. Euro	Ver- änderungen in Mrd. Euro	Ver- änderungen in %
Kundenkredite	955,0	905,6	+49,4	+5,5
Unternehmenskredite ¹	496,0	469,8	+26,0	+5,5
Kredite an Privatpersonen	406,1	382,7	+23,4	+6,1
Private Wohnungsbaukredite	365,5	341,6	+23,9	+7,0
Konsumentenkredite/Sonstige Kredite	40,6	41,2	-0,6	-1,3
Kredite an öffentliche Haushalte	30,8	31,6	-0,6	-2,0
Kreditzusagen/Kreditauszahlungen inländische Kunden insgesamt	197,3/174,8	191,6/170,6	+5,6/+4,2	+2,9/+2,4
Kreditzusagen/Kreditauszahlungen Unternehmen u. Selbstständige ¹	106,2/92,4	106,2/93,1	-0,0/-0,8	-0,0/-0,8
Kreditzusagen/Kreditauszahlungen Privatpersonen	83,4/75,7	77,3/70,1	+6,2/+5,6	+8,0/+8,0

¹ Einschl. Krediten für den gewerblichen Wohnungsbau.

Kundenwertpapiergeschäft

Im bilanzneutralen Kundenwertpapiergeschäft verzeichneten die Sparkassen im Jahr 2021 einen Gesamtumsatz von 166,9 Mrd. Euro, womit das Vorjahresniveau übertroffen (+21,0 Mrd. Euro bzw. +14,4 %) und einer der höchsten Umsätze überhaupt erreicht wurde. Umsatzsteigerungen gab es in allen Kategorien: festverzinsliche Wertpapiere +24,6 %, Investmentfonds +18,6 % und Aktien +4,4 %. Der Nettoabsatz (Ankäufe minus Verkäufe) war 2021 klar positiv und mit 29,5 Mrd. Euro (2020: 19,1 Mrd. Euro) der historisch höchste Wert. Dazu trug zu großen Teilen der hohe positive Nettoabsatz bei Investmentfonds (+26,9 Mrd. Euro) bei. Auch bei den Aktien war der Nettoabsatz (+3,8 Mrd. Euro) positiv. Bei festverzinslichen Wertpapieren überwogen hingegen die Verkäufe der Kunden die Käufe (Nettoabsatz -1,1 Mrd. Euro).

Unter den Investmentfonds weisen Aktienfonds (+11,1 Mrd. Euro), gemischte Fonds (+5,8 Mrd. Euro), Rentenfonds (+3,6 Mrd. Euro), offene Immobilienfonds (+3,6 Mrd. Euro) und Sonstige Fonds (+3,9 Mrd. Euro) die höchsten positiven Salden auf.

Entwicklung des Kundenwertpapiergeschäfts bei den Sparkassen

	2021 in Mrd. Euro	2020 in Mrd. Euro	Ver- änderungen in Mrd. Euro	Ver- änderungen in %
Wertpapierumsatz	166,9	145,9	+21,0	+14,4
Wertpapiernettoabsatz ¹	29,5	19,1	+10,3	+54,0

¹ Nettoumsatz als Saldo von Käufen und Verkäufen der Kunden.

Refinanzierung

Die Sparkassen refinanzieren sich im Wesentlichen aus Einlagen von Privatkunden und Unternehmen. Im Jahr 2020 hatten die Sparkassen den höchsten Einlagenzuwachs ihrer Geschichte verzeichnet (+79,1 Mrd. Euro, darunter +54,0 Mrd. Euro Privatpersonen). Auch 2021 war der Zuwachs wieder kräftig, bewegte sich aber eher auf dem Niveau des Jahres 2019 (rund +45,0 Mrd. Euro). Insgesamt sind die Einlagen 2021 um 48,4 Mrd. Euro (+4,5 %) auf 1.123,0 Mrd. Euro angestiegen (Vorjahr +7,9 %).

Die zinsinduzierte Entwicklung der vergangenen Jahre hat sich dabei grundsätzlich fortgesetzt: Sichteinlagen wurden weiter aufgestockt (um 52,6 Mrd. Euro bzw. 6,9 % auf einen Bestand von 814,1 Mrd. Euro), die übrigen Kategorien gingen zurück. Termineinlagen verringerten sich um –1,3 Mrd. Euro bzw. –10,7 % auf 11,2 Mrd. Euro und Eigenemissionen um –2,9 Mrd. Euro bzw. –10,3 % auf 24,8 Mrd. Euro. Spareinlagen blieben konstant (+0,05 Mrd. Euro bzw. +0,0 %) auf 272,8 Mrd. Euro.

Inländische Unternehmen haben ihre Einlagen um 13,6 Mrd. Euro bzw. +8,0 % auf 182,9 Mrd. Euro aufgestockt (im Vorjahr +14,1 %). Privatkunden haben 2021 zusätzlich 28,1 Mrd. Euro angelegt (+3,4 % auf 862,8 Mrd. Euro), ein im Vergleich zu 2020 (+6,9 %) geringerer Zuwachs.

Die Sparkassen zeichneten sich damit wie in den Vorjahren durch eine komfortable Refinanzierungssituation aus. Das gesamte Kundenkreditgeschäft konnte über Kundeneinlagen refinanziert werden.

1.123,0

Mrd. Euro

KUNDENEINLAGEN BEI
SPARKASSEN

Entwicklung des Kundeneinlagengeschäfts der Sparkassen

	2021 in Mrd. Euro	2020 in Mrd. Euro	Ver- änderungen in Mrd. Euro	Ver- änderungen in %
Kundeneinlagen	1.123,0	1.074,6	+48,4	+4,5
davon Spareinlagen	272,8	272,8	+0,0	+0,0
davon Eigenemissionen	24,8	27,7	–2,9	–10,3
davon Termingelder	11,2	12,6	–1,3	–10,7
davon Sichteinlagen	814,1	761,5	+52,6	+6,9

Geldvermögensbildung

Durch den kräftigen Zufluss im Einlagengeschäft und den hohen positiven Nettoabsatz im Wertpapiergeschäft haben Kunden unter Einbezug des den Sparkassen zurechenbaren Bauspargeschäftes sowie des zurechenbaren Lebensversicherungsgeschäftes bei den Sparkassen 2021 zusätzliches Vermögen in Höhe von 80,0 Mrd. Euro gebildet. Das ist der zweithöchste Wert überhaupt. Gegenüber dem Rekord-Vorjahr beläuft sich der Rückgang auf –20,9 Mrd. Euro (–20,7 %). Die Privatpersonen sparten unter Berücksichtigung des Bauspar- und Lebensversicherungsgeschäftes bei den Sparkassen 55,2 Mrd. Euro an zusätzlichen Geldern an. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt –22,9 %.

80,0

Mrd. Euro

GELDVERMÖGENSBILDUNG
DER KUNDEN

Geldvermögensbildung der Kunden bei den Sparkassen¹

	2021 in Mrd. Euro	2020 in Mrd. Euro	Ver- änderungen in Mrd. Euro	Ver- änderungen in %
Geldvermögensbildung der Kunden ²	80,0	100,9	-20,9	-20,7
Private Geldvermögensbildung	55,2	71,6	-16,4	-22,9

¹ Aus Einlagengeschäft und Kundenwertpapiergeschäft, einschließlich vermittelter Bauspareinlagen und vermittelter Lebensversicherungen.

² Privatkunden, Unternehmenskunden, inländische öffentliche Haushalte, Organisationen ohne Erwerbszweck, ausländische Kunden.

15,6 %

KERNKAPITALQUOTE DER
SPARKASSEN

Eigenkapital

Zum Ende des Geschäftsjahres 2021 wiesen die Sparkassen ein aufsichtsrechtliches Eigenkapital i. H. v. 136,9 Mrd. Euro aus. Damit ist es im Jahresverlauf um weitere 4,1 Mrd. Euro aufgestockt worden, und dies ausschließlich in Form von (hartem) Kernkapital. Ende 2021 lag die Gesamtkapitalquote bei 16,66 %; die Kernkapitalquote belief sich auf 15,62 % und unter Herausrechnung von hybriden Kernkapitalbestandteilen errechnete sich eine harte Kernkapitalquote von 15,59 %. Durch die vergleichsweise stärker angestiegenen Risikoaktiva liegen die Quoten etwas unter den Werten von 2020. Die regulatorischen Anforderungen werden dabei aber unverändert deutlich übertroffen.

Die komfortable Eigenkapitalausstattung der Sparkassen unterstreicht ihre finanzielle Eigenständigkeit und ihre Fähigkeit, sich auf verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen einzustellen.

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen der Sparkassen gemäß CRR

	2021 in %	2020 in %	Ver- änderungen in %-Pkt.
Kernkapitalquote	15,6	16,4	-0,80
Harte Kernkapitalquote	15,6	16,4	-0,80
Gesamtkapitalquote	16,7	17,5	-0,89

Geschäftsentwicklung der Landesbanken

Im Geschäftsjahr 2021 war die Geschäftsentwicklung der Landesbankengruppe durch den Ausbau des Kundenkredit- und Einlagengeschäfts gekennzeichnet. Insgesamt stagnierte aber die Höhe der Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr. In den letzten Jahren wurde sie erhöht, bis 2017 stärker reduziert: Im Zeitraum von Ende 2008 bis Ende 2017 wurde die Bilanzsumme im Zuge der strategischen Maßnahmen zur Redimensionierung und Neuausrichtung der Landesbanken um über 702 Mrd. Euro bzw. rund 45 % zurückgeführt. Das Ausscheiden der HSH Nordbank 2018 sowie die Bereinigung des Portfolios bei der NORD/LB trugen zur weiteren Konsolidierung der Gruppe bei. Im zweiten Corona-Jahr 2021 weiteten die Landesbanken ihr Kundengeschäft aus und bauten Interbankengeschäft ab.

Die Institute¹ besaßen 2021 eine gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderte Bilanzsumme in Höhe von 857,7 Mrd. Euro. Bereits im Vorjahr wurde die Bilanzsumme nur moderat ausgeweitet (+8,7 Mrd. Euro bzw. +1,0 %). Damit setzten die Landesbanken in Summe den Trend der Ausweitung

¹ Betrachtet werden in diesem Kapitel die fünf Landesbankkonzerne, die Landesbank Berlin/Berliner Sparkasse sowie die DekaBank (ohne Hamburg Commercial Bank/ehemalige HSH Nordbank, die Ende 2021 das Sicherungssystem verlassen hat; das Vorjahr wurde rückwirkend bereinigt).

bilanzwirksamen Geschäfts zumindest 2021 nicht fort. Ausschlaggebend für diese zurückhaltende Entwicklung waren insbesondere Rückgänge im Interbankengeschäft sowie bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, aber auch bei den sonstigen Bilanzpositionen.

Hingegen bauten die Landesbanken im Jahr 2021 ihr Kundenkredit- und Einlagengeschäft sowie ihre Barreserve aus.

Aktivgeschäft

Auf der Aktivseite des Interbankgeschäfts verzeichneten die Landesbanken 2021 bei den Forderungen an Banken einen Abgang um 34,7 Mrd. Euro bzw. 17,7 % auf 161,1 Mrd. Euro (Vorjahr: + 2,4 %). Dieser geht hauptsächlich auf die Abnahme der Forderungen an inländische Banken (ohne Sparkassen) zurück, die um 30,5 Mrd. Euro auf 33,4 Mrd. Euro abgebaut wurden. Die Forderungen der Landesbanken an Sparkassen wuchsen um 6,0 Mrd. Euro auf 67,4 Mrd. Euro an. Demgegenüber verbuchten die Landesbanken bei den Forderungen an ausländische Banken einen Bestandsrückgang von 9,8 Mrd. Euro auf 63,1 Mrd. Euro.

Im Kundenkreditgeschäft weisen die Landesbanken im abgelaufenen Geschäftsjahr eine deutliche Zunahme im Vergleich zum Vorjahr auf. Die Forderungen an Nichtbanken wurden insgesamt um 28,2 Mrd. Euro bzw. 7,5 % auf 403,8 Mrd. Euro vergrößert (Vorjahr: – 2,0 %).

Vor allem ist dies auf den Anstieg der Forderungen an in- und ausländische Unternehmen zurückzuführen. Diese wurden um 28,7 Mrd. Euro bzw. 10,7 % auf 296,0 Mrd. Euro erhöht (Vorjahr: – 6,6 Mrd. Euro bzw. – 2,4 %). Im Fokus stand dabei sowohl das inländische als auch das ausländische Firmenkundengeschäft: Die Forderungen an inländische Unternehmen nahmen mit einem Bestandsplus von 15,0 Mrd. Euro bzw. 9,0 % auf 182,2 Mrd. Euro zu. Forderungen an ausländische Unternehmen stiegen ebenfalls um 13,7 Mrd. Euro bzw. 13,6 % auf 113,8 Mrd. Euro.

Die Forderungen an in- und ausländische öffentliche Haushalte reduzierten sich im Berichtsjahr um 1,6 Mrd. Euro bzw. 2,1 % auf 76,4 Mrd. Euro (Vorjahr: – 0,7 Mrd. Euro bzw. – 0,9 %).

Die Forderungen an inländische Privatpersonen (einschließlich Organisationen ohne Erwerbzweck) expandierten mit 31,1 Mrd. Euro wieder stärker (+ 1,2 Mrd. Euro bzw. + 4,0 % gegenüber dem Vorjahreswert).

Wertpapiergeschäft

Die Landesbanken haben 2021 ihre Wertpapiereigenanlagen erhöht. Im Gegensatz zum Vorjahr stieg der Gesamtbestand um + 6,5 % auf 97,4 Mrd. Euro (Vorjahr: – 25,6 %). Der höchste Zufluss im Volumen ist bei den Anlagen in der Wertpapiergattung Bankschuldverschreibungen zu finden. Die Bestände nahmen hier um + 3,6 Mrd. Euro bzw. 7,7 % auf 50,6 Mrd. Euro zu. Der Bestand an Unternehmensanleihen wurde um + 12,6 % auf + 15,0 Mrd. Euro aufgestockt. Im Gegensatz zum Vorjahr vergrößerten sich die in nicht festverzinslichen Wertpapieren (Aktien, Investmentzertifikate) angelegten Wertpapierbestände um 37,1 % auf 5,9 Mrd. Euro.

Die in „Anleihen von öffentlichen Haushalten“ angelegten Volumina gingen auf 24,0 Mrd. Euro (– 3,9 %) zurück. Geldmarktpapiere spielen mit einem Bestand von knapp 2,0 Mrd. Euro zum Jahresende 2021 weiterhin nur eine geringe Rolle.

Der Schwerpunkt im Depot A der Landesbanken lag per Jahresende 2021 mit einem Strukturanteil von 52,0 % im Bereich der Bankschuldverschreibungen, gefolgt von den Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlicher Haushalte mit 24,6 % und den Unternehmensanleihen mit 15,4 %. Die in nicht festverzinslichen Wertpapieren angelegten Wertpapierbestände sind mit einem Strukturanteil von 6,0 % und die Geldmarktpapiere mit 2,0 % von untergeordneter Bedeutung.

403,8**Mrd. Euro****KUNDENKREDITE DER
LANDESBANKEN**

271,3**Mrd. Euro**KUNDENEINLAGEN DER
LANDESBANKEN

Refinanzierung

Bei den Kundeneinlagen verzeichneten die Landesbanken 2021 einen Bestandszufluss von 2,6 % auf 271,3 Mrd. Euro. 2020 hatten sich die Kundeneinlagen noch um 0,9 % verringert. Verantwortlich für die Zunahme im Jahr 2021 war vor allem die Entwicklung bei den Verbindlichkeiten gegenüber in- und ausländischen Unternehmen, die um 10,8 Mrd. Euro bzw. 6,2 % auf 185,0 Mrd. Euro aufgebaut wurden.

Zuflüsse wurden sowohl bei den Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Unternehmen verbucht, die um 6,3 % auf 162,4 Mrd. Euro anstiegen, als auch bei den Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Unternehmen, die um 5,6 % auf 22,6 Mrd. Euro zunahmen. Eine weiter ausdifferenzierte Betrachtung im Sektor der inländischen Unternehmen zeigt, dass die Ausweitung im Berichtsjahr größtenteils auf die Entwicklung im realwirtschaftlichen Unternehmenssektor zurückzuführen ist. Dieser wurde um 18,8 % auf 68,7 Mrd. Euro erhöht.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Finanzierungsinstituten stiegen um 2,3 % auf 36,1 Mrd. Euro an. Dem gegenüber stand eine Reduktion der Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsunternehmen um 3,6 % auf 57,6 Mrd. Euro.

Die Einlagen von inländischen Privatpersonen (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) wuchsen um 2,7 % auf 60,4 Mrd. Euro an. Die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen öffentlichen Haushalten sind um 5,7 Mrd. Euro bzw. 18,3 % auf 25,0 Mrd. Euro abgeschmolzen.

Weiterhin bauten die Landesbanken 2021 ihre Interbankenverbindlichkeiten aus. Sie stiegen um 0,5 % auf 263,3 Mrd. Euro (Vorjahr: + 15,8 %). Im abgelaufenen Jahr nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber Sparkassen um 8,9 % auf 28,5 Mrd. Euro ab, die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten (ohne Sparkassen) um 0,8 % auf 194,3 Mrd. Euro zu. Der hohe Anstieg aus dem Vorjahr, der vorrangig aus dem Ausbau der „Gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte III“ mit der EZB zurückzuführen war, wurde nicht wiederholt. Die Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Banken erreichten mit 40,5 Mrd. Euro einen um 6,7 % höheren Wert (Vorjahr – 39,4 %).

Bei den verbrieften Verbindlichkeiten zeigten die Landesbanken 2021 – im Gegensatz zum Vorjahr – eine Bestandszunahme. Der Bestand erhöhte sich um + 3,2 % auf 175,5 Mrd. Euro. In den Jahren zuvor hatten die Landesbanken bei dieser Refinanzierungsform teils deutliche Rückgänge verbucht.

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital der Landesbanken hat sich 2021 leicht um 0,8 % von 44,4 Mrd. Euro auf 44,8 Mrd. Euro erhöht. Die Mehrzahl der Institute konnte diese Bilanzposition stärken.

Das auf Basis der CRR/CRD IV ermittelte aufsichtsrechtliche Kernkapital der Landesbanken verringerte sich zum Jahresende 2021 geringfügig um 0,2 % auf 43,3 Mrd. Euro (Ende 2020: 43,4 Mrd. Euro). Der Gesamtrisikobeitrag (Adressenausfallrisiken, Marktrisikopositionen und sonstige Risiken) wurde moderat um 0,7 % auf 273,2 Mrd. Euro erhöht (Ende 2020: 271,2 Mrd. Euro). Durch diese beiden Entwicklungen sank die Kernkapitalquote gemäß CRR/CRD IV der Landesbankengruppe um 0,1 %-Punkte und betrug zum Jahresende 2021 15,9 % (Ende 2020: 16,0 %).

15,9 %KERNKAPITALQUOTE DER
LANDESBANKEN

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen der Landesbanken gemäß CRR

	2021 in %	2020 in %	Veränderung in %-Punkten
Kernkapitalquote	15,9	16,0	-0,1
Harte Kernkapitalquote	15,1	15,2	-0,1
Gesamtkapitalquote	20,4	20,5	-0,1

Die Landesbanken haben es geschafft, sich nach der Finanzmarktkrise zu redimensionieren und neu auszurichten. Risikoaktiva wurden gezielt abgebaut und die Kapitalquoten weiter ausgebaut. Damit weist die Landesbankengruppe eine solide Kernkapitalausstattung aus.

Ertragslage ¹

Wie bereits im Vorjahr konnten die Landesbanken im Berichtsjahr 2021 erneut ein höheres operatives Ergebnis erwirtschaften, 2021 stieg es um fast 36 % an. Dieser starke Anstieg lässt sich auf folgende Entwicklungen zurückführen: Sowohl beim Zinsüberschuss (+0,3 Mrd. Euro auf ein Niveau von 6,7 Mrd. Euro) als auch beim Provisionsüberschuss (+0,2 Mrd. Euro auf 1,6 Mrd. Euro) konnten die Landesbanken Zuwächse verbuchen. Das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften fiel mit einer Zunahme von 0,4 Mrd. Euro nahezu doppelt so hoch aus wie im Vorjahr.

Ausgewählte Positionen der Bilanz und der GuV der Landesbanken (einschl. DekaBank) *

	Bestand Ende 2021 in Mrd. Euro	Bestand Ende 2020 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Forderungen an Banken (MFIs ¹)	161,1	195,9	-17,7
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFIs)	403,8	375,6	+7,5
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFIs)	263,3	261,9	+0,5
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (Nicht-MFIs)	271,3	264,6	+2,6
Bilanzsumme	857,7	857,4	+0,0

* ohne Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank).

¹ Monetary Financial Institutions = monetäre Finanzinstitute.

Ergebnismindernd wirkte sich die Entwicklung des Verwaltungsaufwandes aus, der sich im Vergleich zum Vorjahr um knapp 0,3 Mrd. Euro erhöhte und 2021 ein Niveau von 6,7 Mrd. Euro erreichte. Größtenteils ist dies auf einen höheren Sachaufwand zurückzuführen.

Insgesamt erzielten die Landesbanken 2021 ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 2,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,9 Mrd. Euro). Die Cost-Income-Ratio² der Landesbanken verbesserte sich aufgrund der skizzierten Ergebnisentwicklung deutlich auf 72,2 % (Vorjahr: 77,2 %).

Eine Entlastungswirkung folgte 2021 aus dem Bewertungsergebnis heraus: Im Berichtsjahr erzielten die Landesbanken einen Bewertungsertrag in Höhe von rund 0,1 Mrd. Euro, der das Jahresergebnis der Landesbankengruppe geringfügig erhöhte. Im Gegensatz dazu fiel 2020 infolge der Corona-Pandemie ein Bewertungsaufwand (0,8 Mrd. Euro) an. Schon frühzeitig hatten die Landesbanken eine erhöhte Risikovorsorge für das Kreditgeschäft gebildet. Die hohe Belastung der Vorjahre war besonders auf die Bereinigung der Kreditportfolios eines Institutes durch die Auswirkungen der Schifffahrtskrise geprägt.

¹ Quelle: HGB-Einzelabschlüsse der Landesbanken (einschließlich DekaBank) ohne Hamburg Commercial Bank (ehem. HSH Nordbank), die Ende 2021 das Sicherungssystem verlassen hat. Vorjahreszahlen wurden bereinigt.

² Verwaltungsaufwand in Relation zu den operativen Erträgen (Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss, Nettoergebnis aus Finanzgeschäften sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis).

Das Ergebnis der „außerordentlichen Rechnung“¹ fiel 2021 – wie auch im Vorjahr – negativ aus und wirkte mit 1,1 Mrd. Euro ergebnismindernd. Das Ergebnis aus dem Bewertungs- bzw. Finanzanlagengeschäft war im Berichtsjahr mit einem Netto-Bewertungsaufwand in Höhe von 1,0 Mrd. Euro deutlich negativ und wurde durch das außerordentliche Ergebnis geringfügig entlastet. Allerdings werden unter dem Ergebnis aus dem Bewertungs- bzw. Finanzanlagengeschäft auch die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken verbucht.

Die Landesbanken erzielten im Geschäftsjahr 2021 ein positives Vorsteuerergebnis in Höhe von 1,6 Mrd. Euro. Im Jahr zuvor betrug der Jahresüberschuss vor Steuern dagegen 0,1 Mrd. Euro. Nach Abzug gewinnabhängiger Steuern schlossen die Landesbanken das Geschäftsjahr 2021 mit einem Jahresüberschuss nach Steuern in Höhe von 0,8 Mrd. Euro ab. 2020 hatten die Landesbanken einen Jahresfehlbetrag nach Steuern in Höhe von knapp 0,1 Mrd. Euro verzeichnet.

Ausgewählte Positionen der GuV der Landesbanken (einschl. DekaBank)*

	2021 ² in Mrd. Euro	2020 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Zinsüberschuss	6,681	6,381	+ 4,7
Provisionsüberschuss	1,573	1,379	+ 14,0
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,886	0,456	+ 94,3
Verwaltungsaufwand	6,721	6,471	+ 3,9
Betriebsergebnis vor Bewertung	2,589	1,911	+ 35,5
Bewertungsergebnis (ohne Beteiligungen)	0,053	-0,776	- ⁴
Betriebsergebnis nach Bewertung	2,642	1,135	> + 100
Saldo andere und außerordentliche Erträge/Aufwendungen ^{1,3}	-1,081	-1,017	+ 6,2
darunter: Entnahmen aus (+)/Zuführungen zum (-) Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB	-0,376	-0,424	- 11,3
Jahresüberschuss vor Steuern	1,561	0,117	> + 100
Gewinnabhängige Steuern	0,749	0,185	> + 100
Jahresüberschuss nach Steuern	0,813	-0,068	- ⁴

* ohne Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank).

¹ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt; entsprechend werden Entnahmen aus diesem Fonds als das Jahresergebnis erhöhende Erträge behandelt.

² Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB, Rundungsdifferenzen möglich.

³ Darin enthalten sind der Saldo aus Gewinnen aus der Veräußerung von Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens, Abschreibungen auf/Zuschreibungen zu Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens sowie Veränderungen des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken mit negativem Vorzeichen, Entnahmen aus diesem Fonds mit positivem Vorzeichen).

⁴ Berechnung nicht sinnvoll.

Geschäftsentwicklung der Landesbausparkassen

Die Gruppe der acht Landesbausparkassen hat im Geschäftsjahr 2021 erneut ein gutes Ergebnis erzielt. Das Baufinanzierungsgeschäft profitierte von der anhaltend hohen Nachfrage nach Krediten sowohl für den Neubau als auch für den Bestandserwerb, der häufig mit Renovierungs- und Modernisierungsinvestitionen einhergeht – immer häufiger in Form einer energetischen Sanierung. Insgesamt flossen Bausparmittel in Höhe von 9,2 Mrd. Euro in den Wohnungsmarkt. Damit konnte die LBS-Gruppe das hohe Niveau des Vorjahres um 0,3 % sogar leicht übertreffen. Der Bestand an Baudarlehen kletterte auf 34,1 Mrd. Euro; dies entspricht einem Plus von 5,1 % gegenüber dem Vorjahr.

¹ Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge/Aufwendungen. Im Unterschied zur GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank werden hier auch die Zuführungen zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zum „außerordentlichen Ergebnis“ gerechnet.

Der Neuabschluss von Sparverträgen hat noch nicht wieder das Vor-Corona-Niveau erreicht: Die Bausparsumme der neu abgeschlossenen Verträge erreichte ein Volumen von 25,8 Mrd. Euro dies entspricht einem Minus von 6,3 % gegenüber dem Vorjahr. Die durchschnittliche Bausparsumme kletterte mit rund 57.000 Euro (+ 3,8 %) auf einen neuen Höchstwert. Dies zeigt, dass die Menschen ihr Sparverhalten an den stetig wachsenden Eigenkapitalbedarf durch die seit Jahren erheblich steigenden Immobilienpreise anpassen.

Die „Bausparkassen der Sparkassen“ sind unangefochten Marktführer im Bauspargeschäft in Deutschland. Ihr Marktanteil beträgt 34,2 % bezogen auf die Zahl der im Jahr 2021 neu abgeschlossenen Verträge und 35,8 % bezogen auf die Bausparsumme. Beim Vertragsbestand erreicht der Marktanteil der LBS 35,3 % (Anzahl Verträge) bzw. 33,4 % (Bausparsumme). Im Wohn-Riester-Geschäft liegt der Marktanteil der LBS bei 45,0 %, das entspricht rund 776.000 Verträgen über eine Bausparsumme von 35,1 Mrd. Euro (–4,3 %).

Am Jahresende 2021 führten die acht Landesbausparkassen für ihre 7,5 Millionen Kunden insgesamt 8,4 Millionen Bausparverträge (–5,3 %) mit einem Volumen von 305,1 Mrd. Euro (–0,5 %).

Die Landesbausparkassen verfügen über 526 Beratungsstellen; die Zahl der Beschäftigten im Innen- und Außendienst beläuft sich auf 6.632. Mit 75,1 Mrd. Euro (+0,9 %) erreichte die kumulierte Bilanzsumme der LBS-Gruppe Ende 2021 einen neuen Höchstwert.

Geschäftsentwicklung der Landesbausparkassen

	2021	2020	Veränderung in %
Neue Vertragsabschlüsse			
Anzahl (in Mio.)	0,45	0,50	–9,7
Bausparsumme (Mrd. Euro)	25,8	27,5	–6,3
Vertragsbestand			
Anzahl (Mio.)	8,44	8,90	–5,3
Bausparsumme (Mrd. Euro)	305,1	306,6	–0,5
Geldeingang (Mrd. Euro)			
Insgesamt	11,2	11,0	1,0
darunter Sparleistungen	8,6	8,4	2,7
Kapitalneuzusagen (Mrd. Euro)	12,3	12,2	0,7
Kapitalauszahlungen (Mrd. Euro)	9,2	9,2	0,3
Bilanzsumme (Mrd. Euro)	75,1	74,5	0,9
Jahresüberschuss nach Steuern (Mio. Euro)	33,2	29,6	12,1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (einschl. Außendienst)			
Insgesamt	6.630	6.791	–2,6
darunter Auszubildende	138	154	–10,4
			Veränderung in %-Pkt.
Marktanteile (Anzahl Verträge)			
Neuabschlüsse	34,2	33,6	0,6
Vertragsbestand	35,3	35,5	–0,2

Verantwortung und gesellschaftliches Engagement

Wir haben die enormen Herausforderungen der Corona-Pandemie gemeinsam gut gemeistert. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen haben das Personalmanagement in der Sparkassen-Finanzgruppe auch im Jahr 2021 stark beeinflusst. Personalumbau, Filialschließungen und Fusionen in der Banken- und Finanzbranche kennzeichneten das gesamte Jahr. Der Blick auf die Personalzahlen zeigt, dass sich der Konsolidierungsprozess auch in diesem Jahr fortgesetzt hat.

Unsere Mitarbeitenden sind unser Erfolgsfaktor.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind und bleiben unsere wichtigste Verbindung zu unseren Kundinnen und Kunden. Sie vertreten unsere Markenbotschaft „Menschen verstehen, Sicherheit geben und Zukunft denken“ als das besondere Selbstverständnis der Sparkassen-Finanzgruppe überall in Deutschland. Diese Werte beeinflussen jedoch nicht nur den Umgang mit der Kundschaft, sondern wirken auch nach innen. Trotz des leichten Rückgangs der Beschäftigtenzahlen ist die Sparkassen-Finanzgruppe mit 276.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer der bedeutendsten Arbeitgeber und Ausbilder in der Bundesrepublik Deutschland. 194.937 Menschen arbeiteten im Jahr 2021 bei einer Sparkasse. Immer stärker steht auch die Frage im Fokus, wie neue Geschäfts- und Ertragsfelder bei gleichzeitiger Anpassung des Personalbestands erschlossen werden können, oder anders gesagt: „Gezieltes Investment in Personal bei konsequentem Management der Personalkosten“. Dies ist auch ein Aspekt, der in dem 2021 gestarteten Projekt „Aktualisierung der Personalstrategie“ eine wichtige Rolle spielt. In dem Projekt geht es darum, ein Konzept zu entwickeln, wie Sparkassen ihre Personalstrategie evidenzbasiert ausrichten können. Evidenzbasiert bedeutet, dass Entscheidungen auf Grundlage von empirischen Daten getroffen werden. Für die Personalarbeit bedeutet dies, dass man mit Kennzahlen arbeitet und so begründete strategische Entscheidungen für das jeweilige Institut treffen kann.

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist eine attraktive Arbeitgeberin.

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist eine attraktive Arbeitgeberin für Nachwuchskräfte und Berufserfahrene. Die Arbeitgeberattraktivität ist für uns von höchster personalstrategischer Relevanz. Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt, denn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind, was uns ausmacht. Nach wie vor bilden Auszubildende den Nachwuchs in unserer Gruppe. Das gute Image als Arbeitgeberin wirkt sich positiv auf die Rekrutierung von Nachwuchskräften aus. Mit der technischen Optimierung des Karriereportals der Sparkassen-Finanzgruppe für die mobile Nutzung durch Smartphones werden die Erwartungen der jungen Zielgruppe erfüllt. Wir investieren regelmäßig in die inhaltliche und technische Weiterentwicklung unseres Arbeitgeberauftritts.

Bereits während der Berufsausbildung ist es den Instituten unserer Gruppe wichtig, den jungen Nachwuchskräften Sicherheit und Perspektive, aber auch interessante und flexible Arbeitsfelder zu bieten. Es gibt in unseren Ausbildungsbetrieben eine beeindruckende Bandbreite von Ansätzen, wie Eigenverantwortlichkeit und Ideenreichtum der Auszubildenden gefördert und eingesetzt werden können: von selbstorganisierten Einführungswochen über gemeinnützige Projekte oder Social-Media-Redaktionen bis hin zu den Azubi-Filialen. Die Azubi-Filialen schaffen ein Umfeld, in dem die frischen Ideen junger Talente eingebracht und gleich in die Praxis umgesetzt werden. Damit erfahren die Nachwuchskräfte eine wirkliche Anerkennung ihrer Ideen, erleben Wertschätzung und wissen, sie sind wirklich im Unternehmen angekommen. Lernangebote im Ausland erhöhen die Attraktivität einer Berufsausbildung für Auszubildende und beruflich Qualifizierte zusätzlich.

Das veränderte Kundenverhalten und die fortschreitende Digitalisierung erfordern eine deutlich differenziertere Marktbearbeitung. Vertriebskanäle mit neuen Rollen und Aufgaben entstehen, Prozesse, Personalstruktur und -steuerung werden angepasst. Mit Blick auf diese Herausforderungen haben wir auch 2021 den Fokus auf die Handlungsfelder „Stärkung der Arbeitgeberattraktivität, Ausbau digitaler Kompetenzen und Qualifizierung für Nachhaltigkeitsthemen zur Sicherung der Qualität unserer Mitarbeitenden“ gelegt.

Den Instituten in der Sparkassen-Finanzgruppe ist eine gute Work-Life-Balance für ihre Beschäftigten sehr wichtig. Dafür bieten wir flexible Modelle zu Arbeitsort und -zeit, beruflicher Laufbahntwicklung sowie verschiedenste Unterstützungsangebote für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie an. Auch während der Corona-Krise haben unsere Institute ihre Flexibilität eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Die Umstellung auf mobiles und digitales Arbeiten erfolgte in kürzester Zeit.

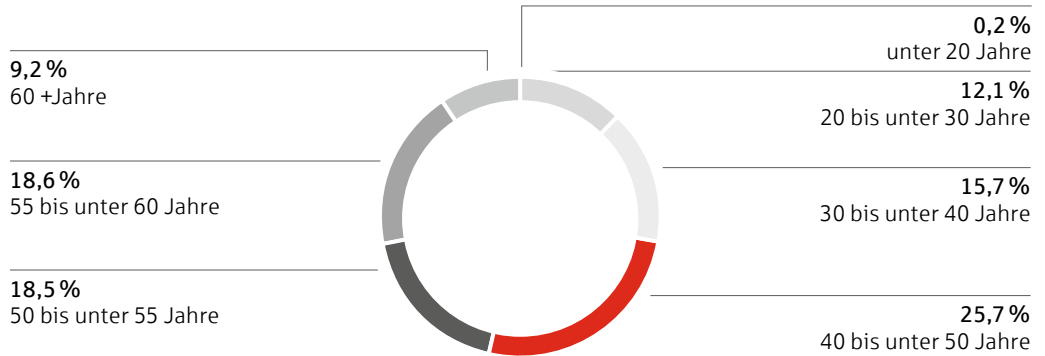
Unsere Berufsausbildung und Weiterbildung ist ausgezeichnet.

2021 begannen 4.376 junge Menschen ihre Berufsausbildung bei einer Sparkasse. Das ist ein durch die Auswirkungen der Corona-Krise auf den Rekrutierungsprozess bedingter Rückgang von 7,0% gegenüber dem Vorjahr. Mit 15.360 Auszubildenden ist die Sparkassen-Finanzgruppe insgesamt weiterhin der größte Ausbilder im deutschen Kreditgewerbe und einer der größten Ausbilder bundesweit. Unser breites Ausbildungsengagement ist Teil der gesellschaftlichen Verantwortung der Sparkassen-Finanzgruppe. Wir bilden aus, um zu übernehmen. Das zahlt sich aus: Sparkassen-Auszubildende schließen regelmäßig als Beste die IHK-Prüfungen ab und erhalten in ihrer Region sowie auf Landes- und Bundesebene namhafte Auszeichnungen. Die Übernahmequote erhöhte sich 2021 um 8,2 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr und lag bei eindrucksvollen 87,8%.

Die duale Berufsausbildung, bei der sich praxisnahes Lernen im Ausbildungsbetrieb und im Berufsschulunterricht ergänzen, ist typisch für den Großteil der Ausbildungsplätze. Die meisten Auszubildenden streben einen Abschluss als Bankkauffrau oder -kaufmann an. 2019 wurde von Sachverständigen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite eine neue Ausbildungsordnung für das Berufsbild Bankkaufmann/Bankkauffrau erarbeitet. Die veränderten Anforderungen an die Tätigkeit in der Sparkasse und das Neuordnungsverfahren haben wir in der Sparkassen-Finanzgruppe zum Anlass genommen, im bundesweiten Projekt „Bankausbildung“ modulare Lösungsangebote – Konzepte, Instrumente und digitale Tools – zur Modernisierung der Ausbildung zu entwickeln. In einem weiteren Schritt haben wir die Schnittstelle zwischen Ausbildungsabschluss und Berufstätigkeit intensiv beleuchtet mit dem Ziel, die Mitarbeitenden für die Sparkasse zu begeistern und sie zu halten. Um den Übergang in die Berufstätigkeit abzufedern und die jungen Mitarbeitenden in diese neue Phase mitzunehmen, wurden weitere Konzepte erarbeitet. Alle Ergebnisse wurden den Instituten 2020 und 2021 zur Umsetzung übergeben.

Nach dem Schulabschluss streben viele junge Menschen ein duales Studium als Kombination von Berufsausbildung und Hochschulstudium an. Innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe bietet die Hochschule für Finanzwirtschaft & Management einen dualen Studiengang an. Dieses Angebot passt zum steigenden Bedarf an hoch qualifizierten Fach- und Führungskräften, wie er sich auch aus unserer „Vertriebsstrategie der Zukunft“ ergibt.

Sparkassen-Beschäftigte: Altersstruktur¹ Stand: 31.12.2021



¹ Aktive bankspezifisch Beschäftigte (Kopfdaten).
Demografiequote: 0,44 (Verhältnis der unter 30-Jährigen zu den über 55-Jährigen)

Ein Blick auf die sich verändernde Altersstruktur zeigt, wie wesentlich zukünftig die Themen „Erhalt der Arbeitsbewältigung und Nachfolgeplanung“ sein werden. Differenzierte Qualifizierungsangebote für alle Gruppen der Belegschaft sind daher entscheidend. Diese Maßnahmen gemeinsam zu entwickeln und passgenaue Qualifizierungsangebote zu gestalten, ist erklärtes Ziel der Bildungsdienstleister in der Sparkassen-Finanzgruppe.

Die Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen bleibt weiterhin ein zentrales Entwicklungsziel für die gesamte Sparkassen-Finanzgruppe. Die bisher bundesweit durchgeführten Maßnahmen wurden auch im Jahr 2021 wieder durch Stipendien- und Mentoringprogramme für mehr Frauen in Führungspositionen ergänzt. Insgesamt haben wir eine Intensivierung der Diskussion in der Sparkassen-Finanzgruppe bewirkt und den Anteil der weiblichen Führungskräfte unterhalb der Vorstandsebene auf 27,5 % (Vorjahr 27,4 %) leicht steigern können. Der Anteil von Frauen im Vorstand ist im Jahr 2021 mit 5,8 % leicht gesunken (Vorjahr 5,9 %).

Die notwendigen Transformationsprozesse bewältigen wir durch gezielte Personalentwicklung.

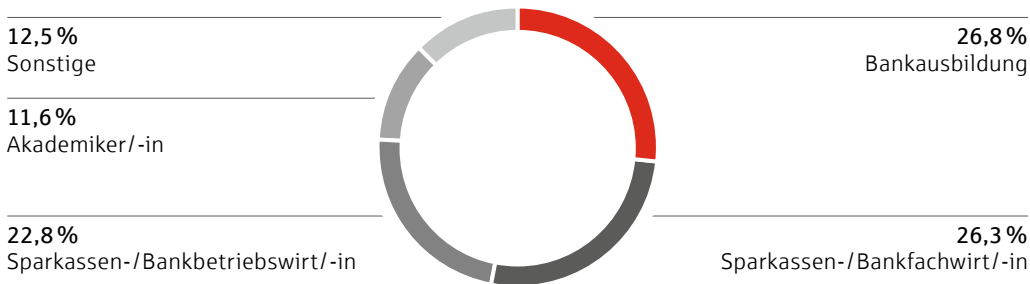
Die Bewältigung der durch den Werte- und Kulturwandel, die demografische Entwicklung und die Digitalisierung ausgelösten Transformationsprozesse hat oberste Priorität für die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe. Zur Unterstützung wurden bundesweit Umsetzungsempfehlungen zum Talentmanagement und zum Changemanagement im Vertrieb zur Verfügung gestellt.

Insgesamt erhöht die Transformation der Arbeitswelt den Bedarf an beruflicher Weiterbildung. Es bedarf neuer Formate der Weiterbildung und einer Ausrichtung der beruflichen Weiterbildung auf neu entstehende Rahmenbedingungen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Sparkassen-Finanzgruppe ist dabei ihr internes Bildungssystem. Die Sparkassen-Finanzgruppe bietet ihren Beschäftigten vom Berufseinstieg bis hin zur Führungsposition oder anspruchsvollen Spezialistenaufgabe hochqualitative und attraktive berufliche Perspektiven. Die gruppenweite Bildungsarchitektur mit neun regionalen Akademien sowie der Hochschule für Finanzwirtschaft & Management der Sparkassen-Finanzgruppe in Bonn unterstützt diese Entwicklungsmöglichkeiten umfassend und vermittelt für jede Karrierestufe sowohl das erforderliche Fachwissen als auch die notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen.

Sparkassen-Beschäftigte: Qualifikationsstruktur¹

Stand: 31.12.2021



¹ Aktive bankspezifisch Beschäftigte (Kopfdaten).

Das Geschäftsmodell der Sparkassen-Finanzgruppe stellt die ganzheitliche Beratung unserer Kundenschaft mit dem Ziel einer hohen Kundenzufriedenheit und nachhaltigen Kundenbeziehung in den Mittelpunkt. Wir bieten unserer Kundenschaft alle Wege zur Beratung – ob Filiale, online oder mobil. Auch aufgrund von Corona gab es 2021 eine deutliche Verschiebung in Richtung Onlinekontakt. Uns ist wichtig, die menschliche Nähe, die uns von unseren Wettbewerbern unterscheidet, trotz des notwendigen Umbaus der Filialstruktur auf allen Wegen zu erhalten. Um dies zu gewährleisten, liegt weiterhin ein besonderer Schwerpunkt auf der Qualifikation der Beschäftigten für eine kanalübergreifende Kundenbetreuung. Das Qualifizierungsangebot der Akademien greift diesen Bedarf auf, die eigenen Fähigkeiten anzupassen und systematisch weiterzuentwickeln. Daraus entstehen ständig neue digitale Bildungsformate, die als Seminare in den Akademien, aber ebenso online oder als Inhouse-Seminare direkt in den Instituten durchgeführt werden können.

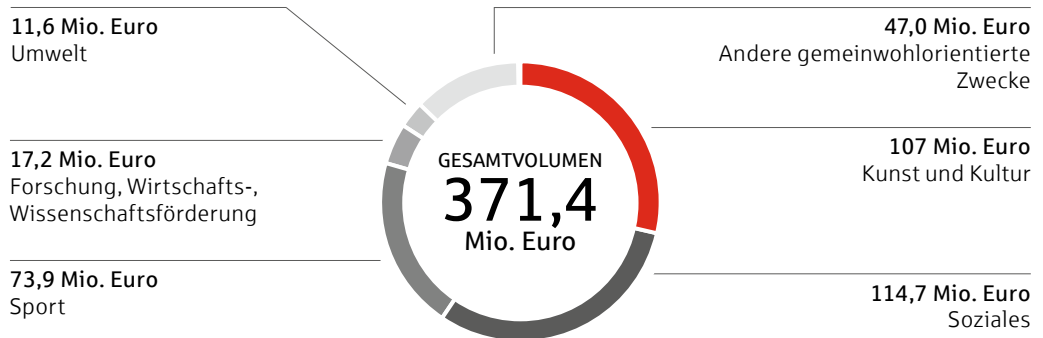
Das Thema „Nachhaltigkeit“ hat sowohl für unsere Kundinnen und Kunden als auch für unsere Beschäftigten an Bedeutung gewonnen. Auch 2021 wurden deshalb Qualifizierungsmaßnahmen zu den Nachhaltigkeitsaspekten „Umwelt, Soziales und Unternehmensführung“ angeboten.

Breites gesellschaftliches Engagement stärkt das Gemeinwohl

Sparkassen, Sparkassenstiftungen, Landesbanken und Verbundpartner gestalten das gesellschaftliche Miteinander vor Ort in vielfältiger Weise. Im Jahr 2021 investierte die Sparkassen-Finanzgruppe rund 371 Mio. Euro in gemeinwohlorientierte Projekte (Vorjahr: 363,7 Mio. Euro).

Die Folgen der Corona-Pandemie haben sich im zweiten Jahr in Folge auf das gesellschaftliche Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe ausgewirkt. Durch die Absage zahlreicher Veranstaltungen und Förderprojekte in den weiterhin stark betroffenen Bereichen Kultur und Sport sind auch im Jahr 2021 die Fördersummen in diesen Bereichen zurückgegangen. Auf der Basis eines gemeinsamen Selbstverständnisses der Institute der Sparkassenorganisation mit dem Ziel, ihren Förderpartnern auch in dieser Krisensituation beizustehen, konnten jedoch in vielen Fällen Lösungsansätze für Unterstützung auch in der Zeit der Pandemie gefunden werden.

Gesellschaftliches Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe Stand: 31.12.2021



Kunst und Kultur

Die Förderung von Kunst und Kultur ist ein bedeutender Kernbereich und fest verankert im gesellschaftlichen Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe. Insgesamt unterstützte die Sparkassen-Finanzgruppe Kunst und Kultur im Jahr 2021 mit 106,9 Mio. Euro (Vorjahr: 108,7 Mio. Euro). Unterstützt wurden Projekte im ganzen Land. Langjährige Kooperationen wurden fortgeführt, wie beispielsweise das Engagement als Hauptförderer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Soziales Engagement

In einer Vielzahl von Projekten setzen sich die Sparkassen für Kinder, Jugendliche und Senioren ein. Sie adressieren ihre Förderleistungen an die breite Gesellschaft und unterstützen zum Beispiel soziale Beratungsstellen, Nachbarschaftsheime und Integrationsprojekte für Zuwanderer. Das soziale Engagement bildet mit Leistungen in Höhe von 114,7 Mio. Euro im Jahr 2021 (Vorjahr: 106,5 Mio. Euro) den größten Förderbereich der Sparkassen-Finanzgruppe.

Sport

Die Sparkassen-Finanzgruppe fördert den Sport in allen Bereichen. Der wesentliche Teil der Unterstützung kommt dabei den Vereinen in allen Regionen Deutschlands zugute. Ein Beispiel dafür ist das Engagement für das Deutsche Sportabzeichen, zu dem die Beteiligung an der Sportabzeichen-Tour ebenso gehört wie der jährlich veranstaltete Sportabzeichen-Wettbewerb. Darüber hinaus wird auch der Spitzen-, Nachwuchs- und Behindertensport gefördert, zum Beispiel durch die Top-Partnerschaft mit dem Olympia-Team Deutschland und dem Team Deutschland Paralympics sowie mit der Unterstützung der Eliteschulen des Sports.

2021 wurden Sport und Mitglieder der Sportvereine mit 73,9 Mio. Euro (Vorjahr: 76,5 Mio. Euro) unterstützt. 30 Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe betreiben ausschließlich oder schwerpunktmäßig Sportförderung.

Umwelt

Sparkassen übernehmen auch im Bereich Umwelt Verantwortung. Sie engagieren sich in ihren Geschäftsgebieten auf vielfältige Weise für Umwelt- und Klimaschutz. So kann eine Vielzahl lokaler Umweltorganisationen auf die Unterstützung der Sparkassen zählen. Zum Förderkanon gehören auch ausgewählte ökologische Projekte an Schulen. Die dafür aufgewendeten Mittel betragen im Jahr 2021 rund 11,6 Mio. Euro (Vorjahr: 8,3 Mio. Euro).

Bildung

Die Förderung von Bildung und Integration ist ein zentrales Element des Engagements der Sparkassen-Finanzgruppe für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung. 17,3 Mio. Euro (Vorjahr: 19,0 Mio. Euro) flossen im Jahr 2021 in Projekte im Bereich der Forschung, der Wirtschafts- und der Wissenschaftsförderung. Sparkassen setzen sich in ganz Deutschland dafür ein, dass alle Bevölkerungsgruppen vom gesellschaftlichen Leben profitieren und sich in ihrem Umfeld persönlich weiterentwickeln können. Sie investieren in die finanzielle Bildung schon von klein auf und bieten zum Beispiel über den „SparkassenSchulService“ Unterrichtsmaterialien zu Wirtschafts- und Finanzthemen an. Im außerschulischen Bereich unterstützt der Beratungsdienst „Geld und Haushalt“ der Sparkassen-Finanzgruppe alle Verbraucher mit kostenlosen Angeboten zur Stärkung der Finanzkompetenz und zur Schuldenprävention.

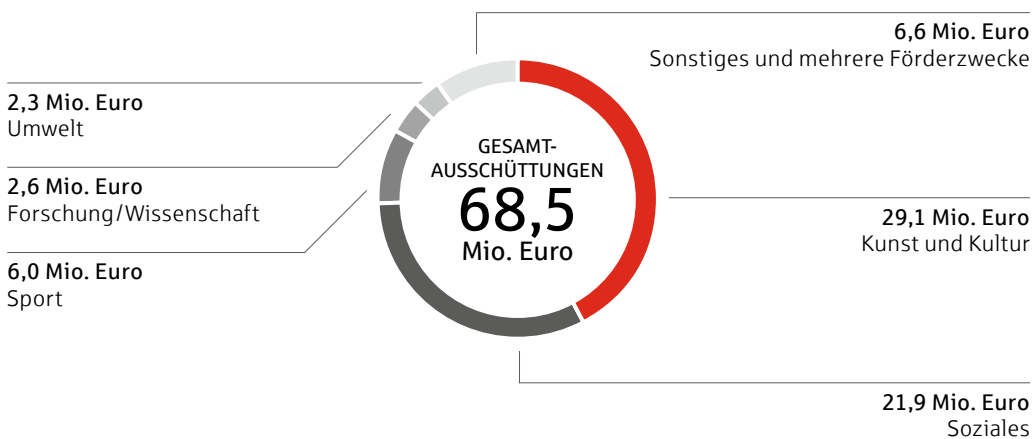
Stiftungen

Die gemeinnützigen Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe setzen das durch die Sparkassen, Landesbanken und weitere Institute der Sparkassen-Finanzgruppe betriebene Förder- und Spendengagement in besonders nachhaltiger Form fort. 2021 gab es insgesamt 760 Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe (Vorjahr: 769). Sie wirken mit an der regionalen Entwicklung und unterstützen das bürgerschaftliche Engagement vor Ort. Zum Jahresende 2021 verfügten sie über ein Gesamtkapital von 2,76 Mrd. Euro (Vorjahr 2,72 Mrd. Euro). Im vergangenen Jahr hatten die Sparkassen-Stiftungen mit ihren Ausschüttungen von 68,5 Mio. Euro (Vorjahr 63,9 Mio. Euro) einen Anteil von 18,4 % am Gesamtengagement der Sparkassen-Finanzgruppe.

Über ihr gesellschaftliches Engagement berichtet die Sparkassen-Finanzgruppe fortlaufend unter: dsgv.de/unsere-verantwortung

Ausschüttungen der Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe in Mio. Euro

Stand: 31.12.2021



Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation e. V.

Die Deutsche Sparkassenstiftung unterstützt aktiv Finanzinstitute, die die wirtschaftliche und soziale Entwicklung nachhaltig auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene durch bedarfsgerechtes Bankgeschäft fördern. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Professionalität ihrer Partnerinstitute zu erhöhen, damit diese ihren Kunden einen dauerhaften Zugang zu Finanzdienstleistungen bieten können. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU), aber auch Bedürftige und soziale Randgruppen sind die Zielgruppen der Partnerinstitute der Deutschen Sparkassenstiftung.

Durch die Stärkung lokaler und regionaler Finanzstrukturen schafft die Deutsche Sparkassenstiftung nicht nur Entwicklungsalternativen für breite Bevölkerungsschichten und lokale Unternehmen, sondern trägt letztlich auch dazu bei, Arbeitsplätze und Einkommen zu generieren. Dabei trägt sie ebenso zur Förderung der finanziellen Bildung sowie zur Unterstützung im Bereich Training und Personalentwicklung in ihren weltweiten Projekten bei (z. B. Einführung dualer Ausbildungssysteme im Mikro-Finanzsektor in Lateinamerika).

Dies entspricht dem Ansatz und den Zielen der deutschen Sparkassen, wirkt sich stabilisierend auf den jeweiligen Finanzsektor und damit auf die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes aus. Die über 200-jährige Geschichte der Sparkassen in Deutschland zeigt, dass nachhaltige Mikrofinanz nur bei effizienter Organisation und Professionalität möglich ist – diese zentralen Erfolgsfaktoren gibt die Deutsche Sparkassenstiftung weltweit in ihren Projekten an ihre Partner weiter.

Business Games als Erfolgsfaktor für die finanzielle Bildung

Die Business Games der Deutschen Sparkassenstiftung sind ein wichtiger Erfolgsfaktor der finanziellen Bildung weltweit. Das Angebot der Deutschen Sparkassenstiftung umfasst vier Business Games, darunter drei haptische und ein computerbasiertes Business Game. Alle Business Games können virtuell oder vor Ort in den Projektländern durchgeführt werden. Allein seit 2019 wurden mehr als 3.000 Veranstaltungen mit den Business Games durchgeführt, unter anderem wurden Klein- und Kleinstunternehmer, Schülerinnen und Schüler, aber auch Landwirte und viele weitere Menschen in mehr als 50 Ländern erreicht. 134.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer weltweit haben bis heute an den Business Games teilgenommen – mit Aufwärtstrend.

↳ [Sparkassenstiftung.de](https://www.sparkassenstiftung.de)



Risikobericht

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe haben sich trotz der anhaltenden Corona-Krise, des zunehmenden Wettbewerbs und der anhaltenden Niedrig- und Negativzinsphase gut behauptet. Im Jahr 2021 wurden zahlreiche neue Regulierungsinitiativen vorgebracht. Ein Schwerpunkt ist die Veröffentlichung der Entwürfe zum EU-Bankenpaket am 27. Oktober 2021. Die EU-Kommission hat mit diesem Paket Entwürfe zur Änderung der Kapitaladäquanzrichtlinie und -verordnung (CRD VI und CRR III) vorgelegt. Damit soll die Umsetzung von Basel III in der EU abgeschlossen werden. Außerdem enthält das Bankenpaket Vorgaben, mit denen die Widerstandsfähigkeit des Bankensektors gegen Umwelt-, Sozial- und Governance-Risiken (ESG-Risiken¹) gestärkt werden soll.

Das Thema Nachhaltigkeit und die damit verbundenen Risiken rücken, u. a. wegen der aufsichtsrechtlichen Initiativen in diesem Bereich, immer stärker in den Fokus des Risikomanagements der Institute. Im Juli 2021 initiierte der DSGV ein Projekt zur strukturierten Abarbeitung regulatorischer Anforderungen rund um das Thema Nachhaltigkeit. Schwerpunkte sind Fragen zum Thema Reporting, wie z. B. der Umsetzung der EU-Taxonomie in Sparkassen, sowie die Integration von Nachhaltigkeitsrisiken, die als Risikotreiber auf die klassischen finanziellen Risiken wirken, in das Risikomanagement.

Im Jahr 2021 hervorzuheben ist außerdem die 6. MaRisk-Novelle. Die BaFin hat die finale Fassung des Rundschreibens am 16. August 2021 veröffentlicht. Die MaRisk-Novelle setzt u. a. die EBA-Leitlinien zum Management notleidender und gestundeter Risikopositionen (EBA/GL/2018/06) sowie die EBA-Leitlinien zum Outsourcing (EBA/GL/2019/02) um. Der DSGV gibt den Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe mit dem MaRisk-Interpretationsleitfaden eine ausführliche Orientierung zur Auslegung der durch die prinzipienorientiert formulierten MaRisk gestellten Anforderungen.

Aufgrund der anhaltend hohen Zahl neuer regulatorischer Anforderungen an die Banksteuerung unterstützt die Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR) die regionalen Sparkassen zentral bei der operativen Umsetzung.

Risikomanagement der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Identifizierung, Kontrolle und Steuerung allgemeiner Bankrisiken gehört zu den Kernaufgaben eines Kreditinstituts. Zu den wesentlichen Risiken von Kreditinstituten zählen:

- Adressenrisiken
- Marktpreisrisiken
- Liquiditätsrisiken
- operationelle Risiken

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe steuern die mit ihrer Geschäftstätigkeit verbundenen Erträge und Risiken professionell und zukunftsgerichtet. Veränderungen des Marktumfeldes sowie neue aufsichtsrechtliche Anforderungen bedingen die Weiterentwicklung von Methoden, Modellen und Instrumenten zur Risikosteuerung.

¹ ESG-Risiken und Nachhaltigkeitsrisiken werden synonym verwendet.

Der DSGVO, die SR und die regionalen Sparkassenverbände entwickeln, pflegen und verbessern die Instrumente und Methoden stetig in enger Zusammenarbeit mit den Instituten. Damit sind zahlreiche Vorteile verbunden, unter anderem

- die Schaffung praxisorientierter und einheitlicher Standards auf Ebene der Sparkassen-Finanzgruppe,
- der Aufbau einer breiten Datenbasis durch bundesweites Daten-Pooling auf Basis dieser Standards,
- die Entlastung des Einzelinstituts und die Vermeidung von Doppelarbeiten,
- die Bündelung des gesamten Know-hows der Sparkassen-Finanzgruppe.

Ungeachtet der Entwicklung einheitlicher Verfahren auf Ebene der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe verbleibt die Entscheidung über die Geschäfte und die damit einhergehenden Risiken, wie zum Beispiel die Kundenproduktgestaltung oder die Eigenanlagenpolitik, bei jedem einzelnen Institut. Das gilt auch für die Festlegung des individuellen Risikoprofils auf Gesamtinstitutsebene und den Einsatz der Risikoquantifizierungsverfahren.

Arten allgemeiner Bankrisiken

Adressenausfallrisiken	– Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, die durch eine Bonitätsverschlechterung einschließlich Ausfall eines Schuldners bedingt ist. Dabei wird das Adressenrisiko in das Ausfall- sowie das Migrationsrisiko eines Schuldners unterteilt. Schuldner im Kundengeschäft im Sinne dieser Definition sind Kreditnehmer, also klassische Privat-, Gewerbe- und Firmenkunden, Kreditinstitute (Interbanken), Länder und die öffentliche Hand. Schuldner im Eigengeschäft sind jegliche Kontrahenten oder Emittenten.
Marktpreisrisiken	– Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert bzw. vom aktuellen Marktwert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von Risikofaktoren (Zinsen, Spreads, Währungen, Aktien, Rohstoffe, Immobilien, Volatilitäts- sowie Optionsrisiko) ergibt.
Liquiditätsrisiken	– Das Liquiditätsrisiko setzt sich allgemein aus dem Zahlungsunfähigkeits- und dem Refinanzierungskostenrisiko zusammen. Das Liquiditätsrisiko umfasst in beiden nachfolgend definierten Bestandteilen auch das Marktliquiditätsrisiko. Dieses ist das Risiko, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können. – Zahlungsunfähigkeitsrisiko: Gefahr, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht fristgerecht nachkommen zu können. – Refinanzierungskostenrisiko: Gefahr eines Rückgangs des Marktwertes einer Bank, der aus einer Veränderung der Refinanzierungskonditionen resultiert.
Operationelle Risiken	– Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse, einschließlich Rechtsrisiken, eintreten.
Sonstige Risiken	– Abhängig vom individuellen Geschäftsmodell unterliegen Sparkassen ggf. weiteren Risiken, wie z. B. dem Kostenrisiko. Das Kostenrisiko ist die Gefahr, dass die realisierten Kosten die geplanten Kosten übersteigen. Es kann sich beispielsweise durch einen von der Erwartung abweichenden Tarifvertrag materialisieren.

Die Institute nutzen jeweils individuell die gemeinsam entwickelten Verfahren für die Messung der Risiken, für deren Aggregation in der Risikotragfähigkeit, für die Steuerung des Portfolios und für die Kapitalallokation, bei der die Ertrags-Risiko-Relation optimiert wird. Durch die Vielzahl der individuellen Entscheidungen bleibt die Sparkassen-Finanzgruppe insgesamt sehr gut diversifiziert.

Die Verfahren des Risikomanagements werden in der Sparkassen-Finanzgruppe fortlaufend weiterentwickelt.

Gewährleistung der Risikotragfähigkeit

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe setzen seit Jahren Verfahren und IT-Instrumente im Risikomanagement ein, die auf der einen Seite der Ermittlung des internen Kapitals (Risikodeckungspotenzial) und auf der anderen Seite der Risikoeermittlung dienen. Die Zusammenführung und damit Gegenüberstellung erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit (RTF). Hier stehen den Instituten zentral entwickelte Konzepte zur Verfügung, die die verschiedenen Verfahren und Methoden verbinden und in eine Risikolimitierung auf Ebene des Gesamtinstituts sowie der einzelnen Risikoarten einbetten.

Sparkassen verfolgen bisher in der Regel einen Going-Concern-Ansatz¹, der den bisherigen nationalen Vorgaben zur Risikotragfähigkeit entspricht. Für Landesbanken gilt hingegen der EZB-Leitfaden zum ICAAP als Grundlage für die eigenen Risikotragfähigkeitskonzepte. Die in den Risikotragfähigkeitskonzepten von Sparkassen und Landesbanken verankerten Steuerungsmethoden haben zum Ziel, sowohl die langfristige Fortführung der einzelnen Institute als auch den Gläubigerschutz zu gewährleisten.

Die gemeinsam in der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelte Software S-KARISMA/S-RTF unterstützt die Institute IT-seitig von der Datenbündelung im Risikomanagement über Szenariorechnungen bis hin zum aufsichtsrechtlichen Meldewesen für die Risikotragfähigkeit. Hier fließen die einzelnen Risikowerte und damit der Kapital- und Vermögensbedarf ein, der sich aus der Geschäftsstruktur der einzelnen Sparkasse ergibt. Seit Mitte 2016 hat die SR die Betreuung und Weiterentwicklung der Software S-RTF übernommen.

In den Risikotragfähigkeitsrechnungen der Institute werden die Risiken den Kapitalgrößen und dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt, um die jederzeitige Deckung sicherzustellen. Die Begrenzung des institutsindividuellen Gesamtrisikos und der darunter befindlichen einzelnen Risikoarten erfolgt über eine Limitierung, die ein rechtzeitiges Reagieren ermöglicht. Dabei kommt nicht das gesamte Risikodeckungspotenzial zum Einsatz, wodurch Reserven für potenziell zusätzliche Belastungen vorgehalten werden.

Um die Entwicklung der Kapitalgrößen bzw. des Risikodeckungspotenzials und die zukünftigen Spielräume frühzeitig zu erkennen, führen die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe Kapitalplanungsprozesse durch. Sollten Maßnahmen im Bereich der Kapitalausstattung und in der Ergebnisentwicklung notwendig sein, können diese somit bereits früh angestoßen werden. Darüber hinaus sichert eine dezidierte Planung der Eigenmittel und Eigenmittelanforderungen eine hohe Transparenz über die Eigenmittelspielräume. Ein gezielter und vorsichtiger Einsatz wird somit ermöglicht. Auch hier kommt S-KARISMA/S-RTF in Sparkassen zum Einsatz, da eine enge Verzahnung zwischen der Risikotragfähigkeit und der Ergebnisplanung erforderlich ist.

Die für die nächsten Jahre geplanten Ergebnisse und deren Thesaurierung erlauben es den Sparkassen und Landesbanken, ihr Risikodeckungspotenzial und ihre Eigenmittel sukzessive auszubauen. Damit ist ein laufendes Wachstum des Kreditgeschäfts, das den Mindestkapitalbedarf erhöht, möglich. Auch potenzielle Belastungen aus gesamtwirtschaftlich ungünstigen Entwicklungen können somit frühzeitig in der geplanten Ergebnis-, Kapital- und Risikoplanung berücksichtigt und bei Bedarf adäquate Maßnahmen vorbereitet werden.

Die nationale Aufsicht hat am 24. Mai 2018 überarbeitete Regularien zur Risikotragfähigkeit veröffentlicht, wobei bestehende Risikotragfähigkeitskonzepte weiter genutzt werden konnten. 2021 hat die Bankenaufsicht angekündigt, die bisherigen Going-Concern-Konzepte nur noch bis Ende 2022 zu akzeptieren. In der Sparkassen-Finanzgruppe wurden die notwendigen Maßnahmen bereits frühzeitig angestoßen, um die neuen Regelungen (normative und ökonomische Perspektive) in allen Instituten effizient umzusetzen. Aktuell befinden sich die Sparkassen im Roll-out der fachlich/methodischen sowie systemtechnischen zentralen Lösungen für die Risikotragfähigkeit.

¹ Fortführungsansatz.

Einzelne große Sparkassen wenden bereits die neue Risikotragfähigkeitsmethodik an. Die methodische Umstellung wird mit der Einführung neuer und angepasster Systeme für die Risikomessung/-steuerung einhergehen, sowohl für die einzelnen Risikoarten als auch die RTF in Gänze. Weiterhin wird mit dem integrierten Datenhaushalt (IDH) ein zentraler Datentopf aufgebaut, der die Automatisierung der Banksteuerung vorantreiben und sowohl sparkasseninterne als auch aufsichtsrechtliche Auswertungen erleichtern wird.

Seit 2016 legt die deutsche Aufsicht mit den sogenannten SREP-Zuschlägen¹ und der Eigenmittelzielkennziffer neue institutsindividuelle Eigenmittelanforderungen und -erwartungen regelmäßig fest, die sowohl in der laufenden Eigenmittelunterlegung als auch in der Risikotragfähigkeit und Kapitalplanung zu berücksichtigen sind.

Mit den SREP-Zuschlägen beabsichtigt die Aufsicht, dass solche Risiken mit Eigenmitteln zu unterlegen sind, die in der Risikotragfähigkeit zwar ermittelt und mit Kapital unterlegt, aber nicht oder nicht ausreichend in den Eigenmittelanforderungen der Baseler Säule 1 berücksichtigt werden.

Die Eigenmittelzielkennziffer gibt an, wie viel Kapital ein Institut aus aufsichtsrechtlicher Sicht zusätzlich vorhalten sollte, damit es jederzeit, das heißt auch in Stressphasen, die SREP-Gesamtkapitalanforderung erfüllen kann. Für einen Großteil der Sparkassen ergeben sich daraus keine oder nur geringe zusätzliche Eigenmittelerwartungen.

Gewährleistung der Solvabilität

Die Eigenmittelausstattung der Sparkassen ist auch 2021 äußerst solide. Die harte Kernkapitalquote lag per 31. Dezember 2021 bei 15,6 %, die Gesamtkapitalquote erreichte 16,7 %.

Damit übertreffen die Sparkassen im Durchschnitt deutlich die seit 1. Januar 2014 geltenden Baseler Eigenkapitalanforderungen von 4,5 % für das harte Kernkapital und 8 % für die Gesamtkapitalquote. Die Kapitalausstattung deckt auch den Kapitalerhaltungspuffer (2,5 %) ab, durch den sich die Mindestwerte für das harte Kernkapital nach Basel III auf 7 % und die Gesamtkapitalquote auf 10,5 % erhöhen. Ebenfalls abgedeckt sind die SREP-Zuschläge und die Eigenmittelzielkennziffer.

Die Landesbanken (Einzelinstitutsebene) einschließlich der DekaBank weisen Ende 2021 eine durchschnittliche harte Kernkapitalquote von 15,1 % aus. Die Gesamtkapitalquote beträgt im Schnitt 20,4 %.²

Steuerung einzelner Risikoarten

Gestiegene regulatorische Anforderungen an die Risikoberichterstattung machen es erforderlich, Grundsätze für das Management, die Qualität und die Aggregation von Risikodaten festzulegen.

Die SR stellt gemeinsam mit der Finanz Informatik sicher, dass die aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen im gemeinsamen Datenhaushalt der Sparkassen-Finanzgruppe berücksichtigt werden.

Die Ertrags- und Risikosteuerung bewegt sich stets im Spannungsfeld zwischen den ökonomischen Marktgegebenheiten, den aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen und den sich verändernden Kundenerwartungen. Daher steht sie in der aktuellen Zinssituation besonders im Fokus der Sparkassen. Die Steuerung des Adressenrisikos genießt dabei eine besondere Aufmerksamkeit, da diese Risikoart einen großen Einfluss auf die Risikotragfähigkeit der Institute und die Stabilität ihrer Ergebnisse hat. Umfassende Verfahren zur Risikomessung und -steuerung sichern jedoch die Kreditvergabe-fähigkeit der Sparkassen und Landesbanken nachhaltig.

¹ Supervisory Review and Evaluation Process (Aufsichtsrechtlicher Überprüfungs- und Bewertungsprozess)

² Die Kennzahlen gelten für die Landesbankengruppe (ohne Hamburg Commercial Bank / ehemalige HSH Nordbank, die Ende 2021 das Sicherungssystem verlassen hat).

Instrumente zur Risikoklassifizierung

Für das Firmenkundengeschäft: Sparkassen-StandardRating	<ul style="list-style-type: none"> - Das Sparkassen-StandardRating wird für gewerbliche Kunden der Sparkassen angewendet. Die Bonitäts-einschätzung erfolgt in einem modularen Aufbau, das heißt, es wird zunächst geprüft, welche Informationen zu einem Unternehmen der Sparkasse/Landesbank bekannt sind und in die Ermittlung der Rating-Note einfließen können. Diese Informationen werden wie folgt unterteilt: <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung des Jahresabschlusses bzw. der Einnahmen-Überschuss-Rechnung - das qualitative Rating, das heißt, die Eigenschaften des Unternehmens und des Unternehmers bzw. des Geschäftsführers werden gewürdigt, - die Berücksichtigung vorhandener Geschäftsbeziehungen zum Kunden, wie zum Beispiel dessen Kontoverhalten, - Abstufungen aufgrund von Warnsignalen bezüglich einer bevorstehenden Unternehmenskrise, - die Berücksichtigung von Bonitätseinflüssen Dritter (Haftungsverbände) bei einem bestehenden „Mutter-Tochter-Verhältnis“. - Aus einem freigegebenen Rating kann automatisch ein Stärken-Potenzial-Profil des Kunden erzeugt werden, das für die Kundenkommunikation verwendet werden kann. - Für Kunden mit geringem Obligo steht den Instituten für die laufende Bonitätsbeurteilung ein automatisiertes, vorwiegend auf Kontendaten basierendes Verfahren zur Verfügung sowie ein vereinfachtes Risikoklassifizierungsverfahren für Anträge (KundenKompaktRating).
Für gewerbliche Immobilieninvestitionen: Sparkassen-Immobilien-geschäftsRating	<ul style="list-style-type: none"> - Mit dem Sparkassen-Immobilien-geschäftsRating wird die Bonität von Immobilienkunden bewertet. Zur Einschätzung werden sowohl quantitative Indikatoren, zum Beispiel Bilanzen, als auch qualitative Faktoren, zum Beispiel die erwartete Unternehmensentwicklung, herangezogen. Als wesentlicher Risikotreiber wird die zu finanzierende bzw. finanzierte Immobilie mithilfe immobilien-spezifischer Informationen und Kenn-ziffern bewertet. Im Mittelpunkt steht dabei die Prüfung, ob die Rückzahlung der Kredite aus den Mietein-nahmen bzw. den Verkaufserlösen der Immobilie in den kommenden Jahren wahrscheinlich ist. - Um eine möglichst realitätsnahe Abbildung sicherzustellen, werden alle verfügbaren Informationen entsprechend gewichtet und zu einer Rating-Note für den Kunden zusammengeführt.
Für das Privatkundengeschäft: Sparkassen-KundenScoring	<ul style="list-style-type: none"> - Das Sparkassen-KundenScoring ist das Risikoklassifizierungsverfahren für das Privatkundengeschäft. Es ermöglicht dem Kundenberater, die Bonität eines Neukunden wie auch eines Bestandskunden mit möglichst allen ihm bekannten bonitätsrelevanten Informationen objektiv bei einem Kreditantrag zu beurteilen. - Mit diesem Instrument erhalten die Institute zudem ein automatisiertes Bestandsmonitoring ihrer Privat-kundenengagements und damit ein Werkzeug, mit dem Risiken rechtzeitig identifiziert werden können.
Für Investitionen in erneuerbare Energien: ProjektfinanzierungsRating	<ul style="list-style-type: none"> - Das ProjektfinanzierungsRating ist ein passgenaues Verfahren für Finanzierungen in erneuerbare Energien (Wind, Photovoltaik, Biogas/Biomasse). Die Kreditusage basiert primär auf den generierten Cashflows aus dem Betrieb der Anlage. Demzufolge bildet nicht die Vermögenslage des Eigenkapitalgebers (auch Sponsor genannt) den Kern des Risikos, sondern die Projektperformance. - Da die Projektgesellschaft in ihrer Gesamtheit abgebildet werden soll, fließen zudem qualitative Faktoren – wie die Expertise der Projektbeteiligten, Informationen zum Projektumfeld und zur Vertrags-gestaltung – in den Bewertungsprozess ein.

Darüber hinaus hat die SR zusammen mit Sparkassen und Regionalverbänden ein standardisiertes Vorgehensmodell für die Durchführung der Risikoinventur, einschließlich zentraler Empfehlungen für die Kriterien der Wesentlichkeitsprüfung der einzelnen Risiken, erarbeitet. Es wird jährlich von der SR validiert.

Zur Unterstützung des Risikomanagementprozesses in den Sparkassen steht den Instituten des Weiteren ein Risikohandbuch zur Verfügung, das helfen soll, Risiken standardisiert im Blick zu behalten.

Management von Adressenrisiken

Die notwendigen Verfahren für eine effiziente und bedarfsgerechte Kreditrisikomessung der Sparkassen entwickelt und pflegt die SR gemeinsam mit Vertretern aus Regionalverbänden, Sparkassen, Landesbanken, Landesbausparkassen und der Finanz Informatik auf Basis der Daten aus der Sparkassen-Finanzgruppe. Sie sind entsprechend flächendeckend in der Sparkassen-Finanzgruppe für das Management von Ausfallrisiken im Einsatz.

Die zentrale Pflege und Weiterentwicklung der Verfahren durch die SR gewährleisten deren hohe Qualität und Einheitlichkeit. Dadurch werden die datenschutzkonforme Arbeit mit den Daten der Sparkassen und Landesbanken (Daten-Pooling), die jährliche qualitative sowie quantitative Überprüfung (Validierung) sowie die regelmäßige aufsichtsrechtliche Prüfung der Instrumente gesichert.

Die Verfahren zur Risikoklassifizierung, wie in der Tabelle auf Seite 71 dargestellt, betreffen das Unternehmenskredit-, das Immobilien- und das Privatkundengeschäft.

Des Weiteren verfügen die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe über Instrumente zur Bonitätsbeurteilung für die faire Kalkulation von Bonitätsprämien (Risikokosten) sowie für die Risikomessung (Value-at-Risk-Berechnung) des Gesamtkreditportfolios. Die berechnete „faire“ Bonitätsprämie wird auch für den Risikotransfer zwischen den Instituten bzw. im Rahmen des sogenannten Kreditpoolings herangezogen.

Die Sparkassen-Finanzgruppe arbeitet kontinuierlich daran, ihr Management von Adressenrisiken effizienter zu gestalten und somit genauere Prognosen zu erhalten. Denn nur die Balance aus genauer Risikoeinschätzung und effektivem Einsatz von Finanzmitteln sichert den Kunden faire Konditionen.

Im Jahr 2021 wurden über 324.000 Gewerbe- und Firmenkunden in Ratingklassen eingestuft. Zum Teil wurden die Ratings mehrfach durchgeführt bzw. aktualisiert. Insgesamt befinden sich im Datenpool der Sparkassen-Finanzgruppe mehr als 14,3 Millionen gewerbliche Ratings. Dieser Datenbestand ermöglicht eine hohe Zuverlässigkeit der Bonitätsbewertungen und zugleich eine qualifizierte Beratung des Kunden.

Die Vorteile einheitlicher, gemeinsamer Ratingverfahren in der Sparkassen-Finanzgruppe liegen in

- einer sehr breiten Datenbasis,
- einer hohen Trennfähigkeit der Verfahren,
- einer genauen und fairen Untergliederung unserer Kunden entsprechend ihrer Bonität,
- stabilen Ausfallraten,
- frühzeitiger und objektiver Risikoerkennung und
- der zentralen aufsichtsrechtlichen Anerkennung der Instrumente zur Bestimmung der Eigenkapitalunterlegung nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz.

Alle Rating- und Scoringverfahren sind aufsichtsrechtlich abgenommen und werden regelmäßig von der Bankenaufsicht geprüft.

Die Modelle und Methoden für das Adressenrisikomanagement der Sparkassen berücksichtigen deren Heterogenität hinsichtlich der Größe des einzelnen Instituts sowie in Art, Umfang und Komplexität des Adressenrisikoportfolios.

So ist ein idealtypisches Adressenrisikomanagement über insgesamt fünf Ausbaustufen abbildbar.

Im Rahmen der Umsetzung

- heben die Sparkassen Synergien durch die effiziente Nutzung von Risikomessinstrumenten und deren Integration in die Gesamtbanksteuerung,
- optimieren die Sparkassen ihre Eigenkapitalauslastung durch einen flexiblen Ab- und Aufbau von Adressenrisikopositionen,
- schaffen die Sparkassen mehr vertrieblichen Freiraum durch eine klare Abgrenzung der Verantwortung zwischen Vertrieb, Marktfolge und Portfoliosteuerung,
- nutzen die Sparkassen Wachstumsmöglichkeiten im Kreditgeschäft (auch für das Neugeschäft) durch die gezielte Aussteuerung von Konzentrationsrisiken und die konsequente Nutzung von Risikosteuerungsinstrumenten,
- fällt es den Sparkassen leichter, wettbewerbsfähige Konditionen durch verbesserte Risikostrukturen im Kreditportfolio zu finden.

Die Sparkassen sind durch eine effiziente Steuerung ihres Kreditportfolios in der Lage, im Kreditgeschäft weiterhin nachhaltig zu wachsen, ohne sich beim damit verbundenen Risiko zu stark zu belasten.

Auch im Geschäftsjahr 2021 waren die Portfolios der Sparkassen-Finanzgruppe gut aufgestellt. Insgesamt lagen 61,9 % aller Firmenkunden der Sparkassen und Landesbanken mit ihrer Ratingnote im sogenannten Investmentgrade-Bereich (besser als BBB-) und haben somit eine hohe Kreditqualität. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben.

Steuerung des Adressenrisikos auf Portfolioebene

Im Geschäftsjahr 2021 konnten die Sparkassen in Deutschland erneut ein Plus in Höhe von 2,9 % bei der Kreditvergabe (Neugeschäft Kundenkredite insgesamt ohne Kreditinstitute) verzeichnen. Um im Kreditgeschäft nachhaltig handlungs- und wettbewerbsfähig zu bleiben, erfassen Sparkassen die mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken umfänglich und können diese durch die Anwendung des Steuerungskonzepts eKRM (effizientes Kreditrisikomanagement) gezielt steuern. Durch ein aktives und effizientes Kreditportfoliomanagement, also durch die gezielte Optimierung der Ertrags- und Risikosituation ihres Kreditportfolios, sind sie in der Lage, sich Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Dies führt nicht zuletzt zu Effizienz- bzw. Ergebnissteigerungen. Insbesondere im Niedrigzinsumfeld und nach Risikokosten gestaltet sich der Kreditmarkt bzw. das Kundenkreditgeschäft weiterhin rentabler als das Kapitalmarktgeschäft.

Diversifikation von Adressenrisiken:

Beispiel Konsortialkreditgeschäft

Das klassische Konsortialkreditgeschäft wird bereits langjährig von den Sparkassen genutzt. Nicht nur die Kredit- oder Risikoteilung mit der jeweiligen Landesbank und Verbundpartnern gehört dazu, sondern auch in zunehmendem Maße die Finanzierung von größeren Kundenkrediten gemeinschaftlich durch mehrere Sparkassen. Die Ausgestaltung dieser Zusammenarbeit reicht von der direkten Kreditvergabe über die Kreditunterbeteiligung bis hin zur Enthftung.

Schuldscheindarlehen sind ebenfalls eine von vielen Sparkassen genutzte Form zur gezielten Investition in das Kreditgeschäft mit Unternehmen. All diese Instrumente lassen sich sowohl für die Absicherung von Kreditrisiken als auch für die Investition in Kreditrisiken nutzen.

Entscheidend ist, dass die Kundenverantwortung bei der kreditausreichenden Sparkasse verbleibt. Diese verfügt aber gleichzeitig über „Finanzierungspartner“, sodass sie durch Liquiditäts- sowie Eigenkapitalentlastung ihre Spielräume im Kreditgeschäft vergrößert. Gerade für die Begleitung des Wachstums von großen mittelständischen Unternehmen werden mit der systematischen Nutzung anderer Sparkassen, Landesbanken und Verbundpartner neue Möglichkeiten für mehr Kreditwachstum geschaffen.

Instrumente des Adressenrisikomanagements

Sparkassenrisikoadjustierte Prämienbestimmung	– Das Verfahren zum risikoadjustierten Pricing (risikoadjustierte Prämienbestimmung) versetzt ein Kreditinstitut in die Lage, Bonitätsprämien auf Basis von individuellen Kreditengagements und bereitgestellten Sicherheiten zu ermitteln. So wird eine Gleichbehandlung niedriger und hoher Risiken vermieden. Die Bonitätsprämien fließen mit in die Bestimmung fairer Kreditkonditionen ein und dienen zur Abdeckung erwarteter Verluste aus dem Kreditgeschäft.
Sparkassen-CreditPortfolioView	– CreditPortfolioView ermöglicht den Sparkassen und Landesbanken die Bestimmung, Messung und aktuelle Darstellung von Adressenrisiken eines Kreditportfolios und des Depot A. Dies erfolgt GuV-orientiert (periodisch) und/oder cashflowbasiert (wertorientiert). CPV berücksichtigt Bonitätsänderungen und Kreditausfälle von Kunden, Emittenten und Kontrahenten in den entsprechenden makroökonomischen Szenarien.
Sparkassen-Verlustdatensammlung	– Die Verlustdatensammlung ermittelt aus der Historie ausgefallener Kunden Verwertungs- und Einbringungsquoten. Die Verlustdaten werden jährlich validiert und auf Basis von Instituts- oder Pooldaten in die Banksteuerung über die Anwendungen RAP und CPV zur Steuerung des Adressenausfallrisikos integriert. Aus den validierten gepoolten Verlustdaten der Sparkassen-Finanzgruppe werden zusätzlich Parameter geschätzt (z.B. zur Erfüllung der Hard-Test-Meldung) und umfangreiche Berichte erstellt.

Absicherung von Adressenrisiken:

Beispiel Sparkassen-Kreditbaskets

Seit inzwischen 17 Jahren steht den Sparkassen ein weiteres effizientes Instrument zur Absicherung von Kreditrisiken und zur Steuerung von Konzentrationsrisiken zur Verfügung: die Sparkassen-Kreditbaskets. Sie bieten im Unterschied zum Konsortialkreditgeschäft eine Möglichkeit zur synthetischen Absicherung von Kreditrisiken.

Ausgestaltet wie ein „Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit“, bringen teilnehmende Sparkassen zweimal jährlich ihren Absicherungsbedarf für die gesamten Kreditgeschäftsbeziehungen zu größeren Kunden in einen Korb (Basket) ein und beteiligen sich gleichzeitig an dem entstehenden diversifizierten Portfolio.

Inzwischen haben gut 40 % aller Sparkassen an mindestens einem der Sparkassen-Kreditbaskets teilgenommen und dabei zusammen knapp 7,2 Mrd. Euro gegenseitig abgesichert. Auch hier gilt das Grundprinzip, dass die Kundenbeziehung bei der kreditausreichenden Sparkasse verbleibt, diese aber gleichzeitig mehr Spielraum im Kreditgeschäft mit ihren bestehenden Kunden und mit neuen Kunden gewinnt. Denn auf diese Weise kann sie gezielt ihre Risikosituation im Kreditgeschäft steuern.

Management von Marktpreisrisiken

Ausgangspunkt der Marktpreisrisikosteuerung ist die Erfassung der in diesem Segment angelegten Vermögenswerte. Die Summe dieser Vermögenspositionen unterliegt Marktpreisschwankungen, die zu Vermögenszunahmen, aber auch Vermögensabnahmen führen können. Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe werden sowohl hinsichtlich der Methodik zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken und zur Vermögensoptimierung als auch bei der technischen Umsetzung im Umgang mit diesen Risiken durch den DSGV, die SR und die Regionalverbände unterstützt. Seit Ende 2017 bietet die SR den Sparkassen standardisierte Parameter für die Quantifizierung des Zins-, Spread-, Aktien- und Fremdwährungsrisikos an und arbeitet konsequent an einer weiteren Verbesserung der Methoden zum Marktpreisrisikomanagement.

Ein wesentliches Marktpreisrisiko ist das Zinsänderungsrisiko. Dieses wird in der Sparkassen-Finanzgruppe als Value-at-Risk (VaR) über das Standardverfahren der Modernen Historischen Simulation dargestellt. Bei diesem Verfahren stehen Risiken in direktem Bezug zu möglichen Ertrags Erwartungen.

Für das Management von Zinsänderungsrisiken stehen den Instituten Instrumente zur Verfügung, mit denen sie konkrete Steuerungsmaßnahmen, auch unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlich geforderten Risikotragfähigkeit sowie interner ökonomischer und bilanzbuchhalterischer Limite

generieren können. Durch den kontinuierlichen Einsatz dieser Verfahren wird die Entscheidungsgrundlage der Institute erweitert und wirkungsvolle Maßnahmen zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos sind leichter abzuleiten.

Für die Sparkassen-Finanzgruppe hat das Management von Zinsänderungsrisiken auch im anhaltenden Niedrigzinsumfeld eine sehr hohe Bedeutung, da

- das im Zinsgeschäft investierte Kapital in den meisten Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe einen wesentlichen und strategischen Anteil an der gesamten Kapitalallokation ausmacht,
- die intensive Konkurrenzsituation und die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank nur niedrige Margen erlauben und Ergebnisse aus der Eigenanlage zur Stabilität der Gesamtertragslage beitragen,
- die Institute sich gegen einen potenziellen anhaltenden Zinsanstieg wappnen müssen,
- neue Refinanzierungsstrukturen die Trennung von Refinanzierung und Zinsänderungsrisikomanagement erfordern,
- bei Schuldtiteln Kreditrisikoaufschläge (Credit Spreads) und Zinsänderungsrisiken stärker als bislang miteinander verknüpft werden und
- die Aufsicht das Zinsänderungsrisiko im Fokus hat, durch standardisierte Kenngrößen beobachtet und auf Basis dieser Kenngrößen Eigenkapitalerfordernisse ableitet. Beispiele hierfür sind der sogenannte SREP-Zuschlag für Zinsänderungsrisiken und die Ermittlung der Eigenmittelzielkennziffer aus Daten des LSI-Stresstests.

Die Potenziale des Zinsänderungsrisikomanagements werden seit Jahren flächendeckend genutzt. Nahezu alle Sparkassen verfügen über die erforderlichen Verfahren und die dazugehörige Technik. Mehr als zwei Drittel der Sparkassen berichten dem DSGV auf dieser Basis regelmäßig über ihr Zinsänderungsrisiko.

Auswertungen zu Zinsänderungsrisiken der Sparkassen für das Jahr 2021 zeigen, dass die Maßnahmen zum Management der Zinsänderungsrisiken bewusst an die aktuelle Marktsituation angepasst werden. Die Sparkassen erwirtschafteten auch im Jahr 2021 solide Ergebnisbeiträge, die den Zinsüberschuss weitgehend stabil halten. Gleichzeitig stellen die unterschiedlichen Risikoneigungen sowie Zinserwartungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe eine sehr hohe Diversifizierung innerhalb der Zinsanlagen über die gesamte Gruppe sicher.

Management von Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko werden das Zahlungsunfähigkeits- und das Refinanzierungskostenrisiko verstanden, jeweils unter Berücksichtigung des Marktliquiditätsrisikos. Letzteres ist das Risiko, dass Finanztitel aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können. Im Fokus des Marktliquiditätsrisikos stehen der Liquiditätswert von Wertpapieren und die vorliegende Refinanzierungskapazität am Markt.

Seit dem 1. Januar 2018 ist die europäische Liquiditätskennziffer „LCR“ (Liquidity Coverage Ratio, Liquiditätsdeckungsquote) mit einer aufsichtsrechtlichen Mindestquote von 100 % einzuhalten. Diese Anforderung wurde durch die Sparkassen mehr als ausreichend erfüllt. Die Simulations- und Planungsmöglichkeiten der LCR haben sich in den letzten Jahren durch den „LCR-Steuerer“¹ stetig verbessert und ermöglichen allen Sparkassen die operative Feinsteuerung dieser kurzfristigen Kennziffer.

¹ Eine Software im Portal „caballito“ für Sparkassen.

Auf Basis des im April 2019 beschlossenen EU-Bankenpakets ist zudem seit dem 28. Juni 2021 die strukturelle Liquiditätsquote Net Stable Funding Ratio (NSFR) mit der aufsichtsrechtlichen Mindestquote von 100 % einzuhalten. Die Kennzahl stellt dabei die „benötigten“ und „verfügbaren“ Refinanzierungsmittel über einen einjährigen Horizont ins Verhältnis. Insbesondere die stabilen Kundeneinlagen der Sparkassen ermöglichen eine mehr als ausreichende Erfüllung der Kennzahl über die gesamte Sparkassen-Finanzgruppe hinweg. Die NSFR gibt es ebenfalls in einer „vereinfachten“ Version. Die Anwendung der „simplified NSFR“ unterblieb aufgrund der effizienten zentralen Umsetzung des NSFR-Meldewesens durch die Finanz Informatik.

Das Augenmerk der Institute und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe liegt im Allgemeinen auf einer permanenten Verbesserung der qualitativen und quantitativen Liquiditätsrisikosteuerung. Eine wesentliche Neuerung der technischen Grundlagen dafür sind die gruppeneinheitliche Software „SVP-Rechner“ und eine dazugehörige „Standardparametrisierung“. Die Analysemöglichkeiten des umfangreichen Liquiditätsmeldewesens (neben LCR und NSFR zählen zusätzliche Liquiditätskennzahlen der AMM¹ dazu) wurden zudem stark ausgebaut. Durch die kleinteilige Datenversorgung des Rechenzentrums werden die Sparkassen in die Lage versetzt, ihre Liquiditätsflüsse bis in eine beliebige Feinheit zu analysieren. Zentral entwickelte Kennzahlen, wie beispielsweise der Überlebenshorizont (SVP, Survival Period), machen die Risikosteuerung vergleichbar und für die Managementebene interpretierbar.

Seit 2019 wird der institutsindividuelle Prozess zur Identifizierung, Messung, Steuerung und Überwachung sämtlicher Liquiditätsrisiken (ILAAP) weiter verfeinert. Seit 2020 nutzten die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe verstärkt die gezielten, längerfristigen Refinanzierungsinstrumente des Euro-Systems als Teil ihres Refinanzierungsmixes. Während der Corona-Pandemie 2021 ermöglichten die BaFin-Corona-FAQs eine sinnvolle Steuerung der Kennzahlen bei gleichzeitiger Vorbereitung auf die (ggf. teilweise) Rücknahme dieser Vereinfachungen im Jahr 2022.

Management operationeller Risiken

Ihre nachhaltige Geschäftsausrichtung verpflichtet die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe dazu, sich regelmäßig mit bevorstehenden Risiken und deren professioneller Prävention zu beschäftigen. Nur so können vorhandene Werte auch zukünftig gesichert werden.

Operationelle Risiken sind allgegenwärtig und nicht immer leicht identifizierbar. Eine genauere Erläuterung zur Einordnung operationeller Risiken wird durch Artikel 4 (52) CRR bereitgestellt, wonach Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, von Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse (einschließlich Rechtsrisiken) eintreten, ein Institut gefährden können.

Des Weiteren sind operationelle Risiken laut AT 2.2 der MaRisk als „wesentliche Risiken“ zu berücksichtigen, und somit muss die Sparkasse dafür ein entsprechendes Risikodeckungspotenzial vorhalten, das in der Regel mittels Basisindikatoransatz ermittelt wird. Für das betriebswirtschaftliche Management setzt sie die von der SR angebotenen Verfahren „Schadensfalldatenbank“, „OpRisk-Schätzverfahren“ und/oder „OpRisk-Szenarien“ ein. In der Schadensfalldatenbank werden eingetretene Schadensfälle systematisch erfasst und ausgewertet. In den „OpRisk-Szenarien“ werden ex ante mögliche operationelle Risiken und deren Verlustpotenzial eingeschätzt sowie Präventivmaßnahmen abgeleitet.

Neben den Verfahren zum Management operationeller Risiken steht den Sparkassen das OpRisk-Schätzverfahren als ein standardisiertes Instrument sowohl zur Schätzung operationeller Risiken für die periodische Risikotragfähigkeit als auch für die Berechnung der ökonomischen Perspektive zur Verfügung. Darin werden neben den institutseigenen auch Schadensfälle aus dem bundesweiten OpRisk-Datenpool berücksichtigt.

¹ Additional Monitoring Metrics for Liquidity Reporting

Die Sparkassen liefern ihre Daten jährlich in einen bundesweiten Datenpool, der ihnen gleichzeitig den Zugriff auf Schadensfalldaten sowie Risikoszenarien anderer Institute ermöglicht. Der gegenseitige Austausch dieser Informationen hilft, Schäden zu vermeiden und operationelle Risiken zu begrenzen. Die gesammelten Pooldaten sind aufgrund des homogenen Geschäftsmodells der Sparkassen als repräsentativ anzusehen.

Die zur Verfügung gestellten Verfahren (Schadensfalldatenbank, OpRisk-Schätzverfahren, OpRisk-Szenarien und Risikoinventur) unterstützen die Institute bei der Erfüllung der MaRisk.

Management von Nachhaltigkeitsrisiken

Die Transformation hin zu einer nachhaltig ausgerichteten Wirtschaft rückt immer stärker in den Fokus von Politik und Gesellschaft. Die mit diesem Wandel verbundenen Nachhaltigkeitsrisiken finden zunehmend Eingang in die bankaufsichtliche Praxis, wie z. B. die Entwürfe zur CRR III und der CRD VI und das Risikomanagement der Institute. Das unverbindliche Merkblatt der BaFin zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken und die Vorgaben der EBA zur Berücksichtigung dieser Risiken im Kreditgeschäft sollen mit der nächsten Novelle Eingang in die MaRisk finden.

Nachhaltigkeitsrisiken können als Risikotreiber auf die klassischen finanziellen Risiken von Kreditinstituten, wie Adressen- oder Marktpreisrisiken, wirken. Dies ist jeweils zu analysieren. Die qualitativ hochwertigen und praxisbewährten Methoden zur Steuerung dieser Risiken ermöglichen somit auch einen angemessenen Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken. Zudem werden Nachhaltigkeitsrisiken im Rahmen der Strategie-Prozesse und der Risikoinventur der Institute berücksichtigt.

Eine Herausforderung beim Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken ist der lange Zeithorizont, über den sich diese Risiken aufbauen. Zur Lösung solcher methodischen Herausforderungen und zur Sicherstellung der Konformität mit anderen aufsichtsrechtlichen Anforderungen mit Nachhaltigkeitsbezug hat der DSGV im Juli 2021 ein zentrales Projekt initiiert.

Für die operative Untersuchung von Nachhaltigkeitsrisiken in den Instituten haben die Sparkassen Rating und Risikosysteme (SR) und der DSGV-Branchendienst den S-ESG-Score entwickelt und bereits bei den Sparkassen ausgerollt. Dieser beurteilt mittels zehn Indikatoren, wie z. B. der CO₂-Emission oder dem Wassereinsatz, die Nachhaltigkeitsrisiken der Branchen aller Firmenkunden. In einer weiteren Ausbaustufe des S-ESG-Scores können die Branchenwerte kundenspezifisch individualisiert werden.

Sicherung der Institute durch das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe schützt die Kundeneinlagen bei den 363* selbstständigen Sparkassen, den Landesbanken, der DekaBank und den Landesbausparkassen. Zusätzlich sind an die Sicherungsreserve der Landesbanken noch folgende Institute angeschlossen: Berlin Hyp AG, Frankfurter Bankgesellschaft, Landesbank Berlin Holding AG, Portigon AG, S-Kreditpartner GmbH, Sparkassen Broker AG & Co. KG und Weberbank AG.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe ist als Institutssicherungssystem konzipiert. Primäre Zielsetzung des Sicherungssystems ist es, einen Entschädigungsfall zu vermeiden und die angehörnden Institute selbst zu schützen, insbesondere deren Liquidität und Solvenz zu gewährleisten (Institutssicherung). Auf diese Weise sollen die Geschäftsbeziehungen der angehörnden Institute zu ihren Kunden wie vertraglich vereinbart fortgeführt werden. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben wendet das freiwillige Institutssicherungssystem daher ggf. drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten ab. Darüber hinaus ist das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt. In der gesetzlichen Einlagensicherung hat der Kunde gegen das Sicherungssystem einen Rechtsanspruch auf Erstattung seiner Einlagen bis zu 100.000 Euro. Dafür ist das Einlagensicherungsgesetz maßgeblich.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe umfasst dreizehn Sicherungseinrichtungen: elf regionale Sparkassenstützungsfonds, die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie den Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe hat sich seit über vier Jahrzehnten bewährt. Seit der Gründung im Jahr 1973 hat noch kein Kunde seine Einlagen oder darauf fällige Zinsen verloren. Noch nie mussten Einleger entschädigt werden. Bei keinem Mitgliedsinstitut ist es zu einer Insolvenz gekommen.

Die Finanzmarktteilnehmer erkennen die Sicherungswirkung des Sicherungssystems an. Drei internationale Ratingagenturen – Moody's Investors Service, Fitch Ratings und DBRS Morningstar – begründen ihre guten Bewertungen für Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen ausdrücklich auch mit dem Sicherungssystem.

Risikomonitoring des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Sicherungseinrichtungen verfügen über ein System zur Früherkennung potenzieller Risiken, um zeitnah Gegenmaßnahmen zu initiieren. Dieses Risikomonitoring basiert auf quantitativen und qualitativen Parametern.

Ergänzend zu einheitlichen Kennzahlen werden qualitative Berichte in die Einschätzung eines Instituts einbezogen. Auf dieser Informationsgrundlage werden die Mitgliedsinstitute in eine von vier Monitoringstufen eingeordnet.

Die Sicherungseinrichtungen führen das Risikomonitoring anhand einheitlicher Grundsätze durch. Die Monitoringausschüsse überwachen die Risikolage ihrer Mitgliedsinstitute, fordern bei diesen gegebenenfalls ergänzende Informationen an und ergreifen, falls erforderlich, Gegenmaßnahmen.

Die einzelnen Sicherungseinrichtungen berichten regelmäßig an einen zentralen Transparenzausschuss beim DSGV. Dieser überwacht die Gesamtrisikosituation des Sicherungssystems und sorgt für Transparenz innerhalb des Systems.

Handlungsmöglichkeiten der Sicherungseinrichtungen

Die Sicherungseinrichtungen verfügen über in der Satzung verankerte Informations- und Einwirkungsrechte.

Neben generellen Rechten, wie einem jederzeitigen Prüfungsrecht bei allen Instituten, ergeben sich zusätzliche Informations- und Eingriffsrechte, die sich aus dem Ergebnis des Risikomonitorings ableiten.

Institute ohne besondere Risikolagen sind dazu verpflichtet, alle für das Risikomonitoring erforderlichen Informationen bereitzustellen, und müssen im Rahmen von Sorgfaltspflichten über den Eintritt besonderer Ereignisse berichten. Bei Verschlechterung der Risikosituation entscheidet die Sicherungseinrichtung über Gegenmaßnahmen. Institute, die sich in einer besonderen Risikolage befinden, werden von den Sicherungseinrichtungen dazu angehalten, ein Restrukturierungskonzept vorzulegen und geeignete sachliche bzw. personelle Maßnahmen einzuleiten.

Im Falle der Stützung eines Instituts steht den Sicherungseinrichtungen des Sicherungssystems ein umfangreicher Katalog von Maßnahmen zur Verfügung. Stützungen werden in der Regel über einen Sanierungsvertrag mit Auflagen verbunden, zum Beispiel erfolgt dann eine Rückzahlung von Leistungen, sobald sich die wirtschaftliche Lage des gestützten Instituts gebessert hat. Dabei kann es auch zur Fusion mit einem anderen Institut kommen. Den Entscheidungsgremien wird dabei eine große Flexibilität eingeräumt, um den Besonderheiten jedes einzelnen Stützungsfalls gerecht werden zu können.

Die einzelnen Sicherungseinrichtungen des Sicherungssystems sind miteinander verknüpft.

Bei den regionalen Sparkassenverbänden werden insgesamt elf Sparkassenstützungsfonds geführt. Zwischen diesen besteht der überregionale Ausgleich. Er tritt ein, wenn in einer Region die für die Regelung eines Stützungsfalls notwendigen Aufwendungen die dort verfügbaren Fondsmittel übersteigen sollten. Alle anderen Sparkassenstützungsfonds beteiligen sich dann gemeinsam an einer notwendigen Maßnahme zur Stützung eines Instituts. Auf diese Weise werden alle elf regionalen Sparkassenstützungsfonds miteinander verbunden.

Für die Landesbanken und Girozentralen sowie die Landesbausparkassen gibt es selbstständige Fonds:

- die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie
- den Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Bei Bedarf stehen alle Sicherungseinrichtungen im Rahmen des systemweiten Ausgleichs gemeinschaftlich zusammen, und zwar:

- alle Sparkassenstützungsfonds,
- die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen und
- der Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Dies gilt für den Fall, dass die für die Regelung eines Stützungsfalls notwendigen Aufwendungen die Mittel der betroffenen Sicherungseinrichtung übersteigen sollten. Durch diesen systemweiten Ausgleich stehen in einem Krisenfall grundsätzlich sämtliche Mittel aller Sicherungseinrichtungen für institutssichernde Maßnahmen zur Verfügung.

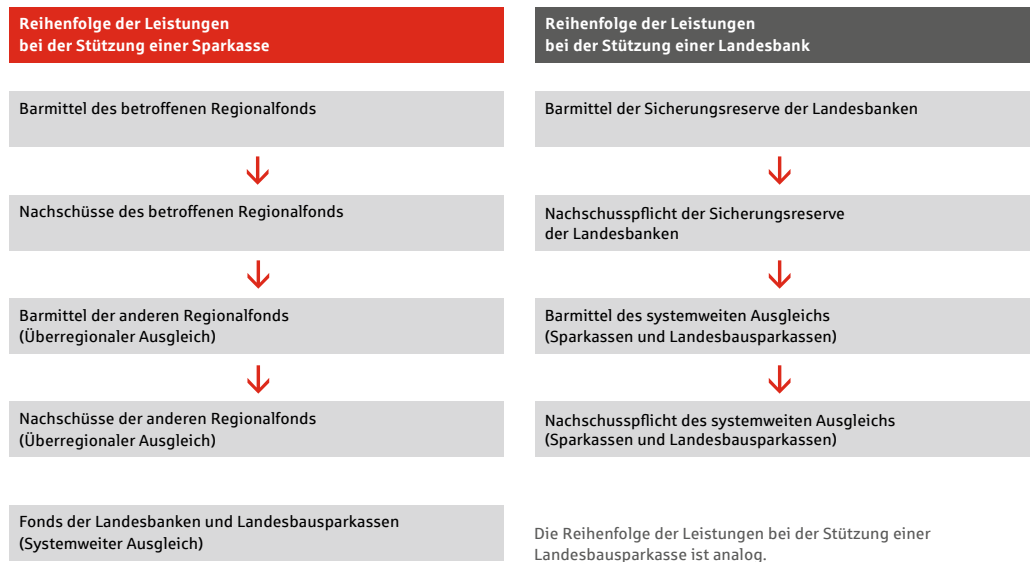
Die Sicherungseinrichtungen des Sicherungssystems verfügen also über die Mittel und die Kompetenzen, um wirtschaftliche Problemlagen ihrer angeschlossenen Institute frühzeitig erkennen und lösen zu können. Ziel jeder Sicherungsmaßnahme ist es, die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit des betroffenen Instituts wiederherzustellen.

Risikoorientierte Beitragsbemessung des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Beiträge in das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe berücksichtigen neben der Größe bzw. dem Geschäftsumfang auch die individuelle Risikotragfähigkeit eines Instituts. Die Höhe der Beiträge der Mitgliedsinstitute bemisst sich entsprechend den regulatorischen Vorgaben nach aufsichtsrechtlich definierten Risikogrößen. Die Beiträge eines Mitgliedsinstituts steigen mit seinem Geschäftsumfang und den aufsichtsrechtlichen Risikogrößen an. Damit werden Anreize zu risiko-bewusstem Verhalten und somit zur Sicherung der Solidität der Mitgliedsinstitute gesetzt.

Der Gesetzgeber sieht vor, dass das Sicherungssystem seine finanziellen Mittel bis zum Jahr 2024 weiter aufbaut. Die gesetzliche Zielausstattung beträgt dabei 0,8 % der gedeckten Einlagen der Mitgliedsinstitute des Sicherungssystems. Ein erheblicher Teil der erforderlichen Mittel wurde dabei bereits aus bestehenden Vermögensmassen eingebracht. Dadurch verfügte das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe durchgehend über eine solide Finanzausstattung.

Aufbringung der Mittel zur Sicherung der Institute



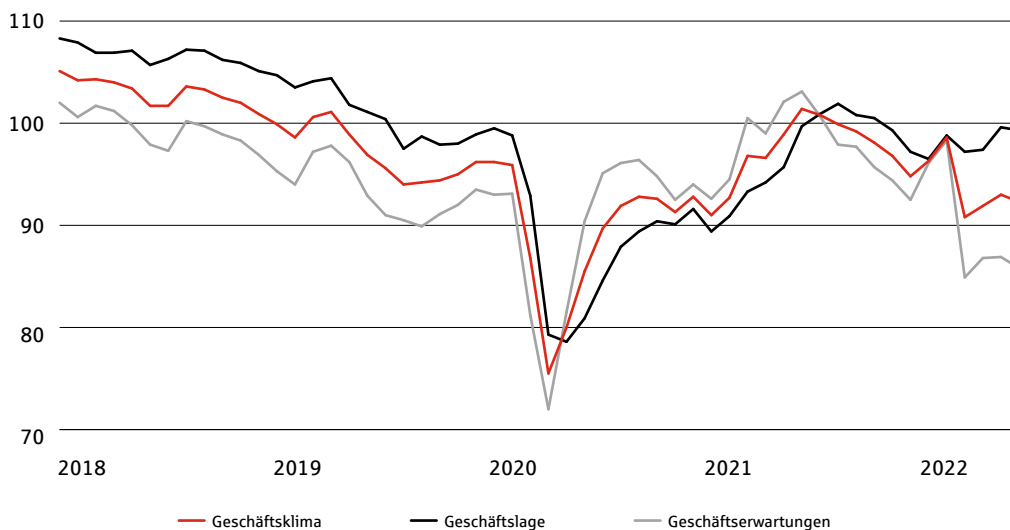
Prognosebericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 2022

Zu Beginn des Jahres 2022 erreichten die Corona-Infektionszahlen in Deutschland neue Rekordstände. Allerdings waren schwere Krankheitsverläufe deutlich seltener als in den vorangegangenen zwei Jahren. Und trotz erneut verhängter Beschränkungen haben die Wirtschaft und die Bevölkerung inzwischen gelernt, mit dem Virus umzugehen. Die wirtschaftlichen Schäden blieben deshalb moderater. Generell war die Erwartung zu Beginn des Jahres 2022, dass das neue Jahr eine sehr starke Erholung mit dem Überwinden der Pandemie und mit der zunehmenden Auflösung der Lieferengpässe bringen würde.

Doch dann brach in Osteuropa mit dem russischen Angriff auf die Ukraine Krieg aus. Damit war und ist die Lage völlig verändert. Neue Unsicherheiten sind aufgetreten, und die Engpässe haben sich erneut verschärft. Einige Zulieferbeziehungen aus Osteuropa fielen weg oder unterliegen den Sanktionen. Weitere Güterkategorien wie Lebensmittel und insbesondere Energierohstoffe sind auf den Weltmärkten sehr knapp geworden. All das schlägt sich auch in den Stimmungsindikatoren nieder.

Das ifo-Geschäftsklima für die gewerbliche Wirtschaft¹



¹ Quelle: ifo Institut.

Die Vorhersagen einschlägiger Prognose-Institutionen wurden seit dem Kriegsausbruch teils deutlich zurückgenommen. So ging das Frühjahrsgutachten 2022 der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute noch von einem Wachstum in Deutschland in Höhe von 2,7 % aus. Diese Einschätzung wurde im Frühjahr 2022 im Grundsatz auch von den Chefvolkswirten der Sparkassen-Finanzgruppe geteilt. Inzwischen hat sich die relativ positive Perspektive vom Frühjahr eingetrübt. Wegen des drohenden Gaslieferstopps wird nun nur noch ein Wachstum von 1 % für Deutschland erwartet. Sollte es zu einem Importstopp von Gas in 2022 kommen, dann droht tatsächlich eine scharfe Rezession. Die Energieversorgungssicherheit bildet somit das größte bekannte Risiko für die Entwicklung im Jahr 2022.

Zudem bleiben die Wachstumsaussichten für Deutschland 2022 ähnlich wie schon 2021 unter denjenigen anderer Industrieländer, auch unter dem Erholungstempo der Partnerländer in der EU. Ein Grund dafür ist einmal mehr die Anfälligkeit des Industriesektors für die Lieferengpässe, ein anderer ist die generelle Exponiertheit Deutschlands durch seine Abhängigkeit von russischem Öl und kurzfristig besonders schwierig zu ersetzendem Gas.

In jedem Fall hat sich der Preisauftrieb bereits erheblich verschärft. Entlastungen aufgrund eines statistischen Effekts zu Jahresbeginn – der Wegfall der geminderten Mehrwertsteuer in der Vorjahres-Vergleichsbasis – wirkten kaum dämpfend. Mit dem Kriegsausbruch hat sich die Inflationsdynamik nochmals erheblich beschleunigt. In den Monaten März bis Juni wurden bei den Verbraucherpreisen Steigerungsraten gegenüber den Vorjahresmonaten von über 7 % erreicht. Die Erzeugerpreise industrieller Produkte verteuerten sich zeitweise sogar mit Jahresraten von über 30 %. Für den Durchschnitt des Gesamtjahres 2022 werden auf der Verbraucherebene Preissteigerungsraten von 7 bis 8 % erwartet. 2023 dürften sich die Raten zwar zurückbilden, aber mit einer Größenordnung über 3 % in Deutschland und auch im Euroraum insgesamt weiter deutlich über der Zielmarke der EZB liegen. Die Zielüberschreitung ginge dann bereits in ihr drittes Jahr.

Die Geldpolitik wird darauf reagieren müssen. Die EZB sollte dem Vorbild anderer Notenbanken folgen und nach der (Netto-)Einstellung der Kaufprogramme auch schnellstmöglich ihre Leitzinsen erhöhen. An den Geld- und Kapitalmärkten ist eine solche Zinswende bereits eingepreist. Allerdings wird abzuwarten sein, wie die Leitzinssteigerungen in der historisch unbekanntenen Situation mit so hoher Überschussliquidität im Bankensektor überhaupt wirken werden.

Geschäftsentwicklung der Sparkassen

In den ersten Monaten 2022 verzeichneten die Sparkassen ein sehr gutes Kreditneugeschäft mit Unternehmen und Selbstständigen, das sogar noch etwas über dem hohem Niveau des ersten Quartals 2021 liegt. Bei den Privatpersonen sind in den ersten Monaten ebenfalls mehr Kredite zugesagt worden als im Vergleichszeitraum der Vorjahre, dabei zeigt sich trotz des Zinsanstiegs bisher kein Rückgang bei der Vergabe der Wohnungsbaukredite.

Im Einlagenbereich hat es bisher keine weiteren Strukturverschiebungen in Richtung der Sichteinlagen gegeben, diese und die gesamten Kundeneinlagen sind (nicht ungewöhnlich für die ersten Monate des Jahres) leicht zurückgegangen. Im Kundenwertpapiergeschäft haben die Umsätze in den ersten Monaten 2022 nicht das hohe Niveau des Vorjahres erreicht, der Nettoabsatz (Käufe minus Verkäufe) liegt dagegen noch deutlich über dem starkem Vorjahreswert.

Die Unwägbarkeiten des Russland-Ukraine-Krieges und die daraus resultierenden wirtschaftlichen Folgen, wie z. B. verstärkte Lieferkettenprobleme und Rohstoffknappheit, führen bei der Ergebnis-Prognose zu einer deutlich höheren Unsicherheit als in normalen Geschäftsjahren. Gleichzeitig nehmen die Auswirkungen der sich zu einer Endemie abschwächenden Corona-Pandemie auf die Ergebnisse der Sparkassen immer weiter ab.

Trotz des Leitzins-Zielkonflikts zwischen hohen Inflationsraten und den wirtschaftlichen Unsicherheiten aus dem Ukraine-Krieg geht die Sparkassen-Finanzgruppe von einer Leitzinsanhebung der EZB im Sommer aus.

Für das Gesamtjahr rechnet die Sparkassen-Finanzgruppe bei einem sich normalisierenden Bilanzsummenwachstum mit einem rückläufigen Zinsüberschuss, leicht steigenden Provisionen und einem spürbar steigenden Sachaufwand bei gleichzeitig deutlich sinkenden Personalaufwendungen.

Der Bewertungsaufwand wird voraussichtlich insgesamt deutlich höher als im Vorjahr ausfallen. Es ist aufgrund des eingeleiteten und sich wahrscheinlich fortsetzenden Zinsanstieges mit deutlichen Abschreibungen auf Zinspapiere zu rechnen. Gleichzeitig belasten die Marktunsicherheiten auch die Beteiligungswerte in der Direktanlage und den Spezialfonds. Daneben erwartet die Sparkassen-Finanzgruppe im Kreditgeschäft, abgesehen von möglichen, einmaligen Sondereffekten aus der Umstellung der Pauschalwertberichtigungen auf den Expected-Loss-Ansatz (IDW RS BFA7), eine Normalisierung der Risikovorsorge unterhalb des Vor-Pandemie-Niveaus. Aufgrund des geringeren operativen Ergebnisses und der steigenden Wertpapierbewertung wird der Spielraum für die Dotierung von Vorsorgereserven, welche neben dem Jahresergebnis nach Steuern zur Kapitalstärkung herangezogen werden, voraussichtlich geringer ausfallen.

Geschäftsentwicklung der Landesbanken

2022 ist für die Landesbanken erneut ein Jahr mit vielfältigen Herausforderungen. Aufgrund ihrer langfristig ausgerichteten Geschäftspolitik haben die Institute jedoch unverändert gute Chancen, ihre Marktstellung zu behaupten.

Die Stärken der Landesbanken bleiben ihre langjährige Expertise, die gewachsenen Kundenbeziehungen, die Verwurzelung in den Regionen – bei gleichzeitiger internationaler Präsenz – sowie eine enge Integration in die Sparkassen-Finanzgruppe.

Die Landesbankengruppe verfügt bei wichtigen Kredit- und Einlagenkategorien über bedeutende Marktpositionen: Beim Unternehmenskredit¹ liegt ihr Marktanteil Ende März 2022 bei 12,1 % und bei Unternehmenseinlagen bei 14,0 %. Bei der Vergabe von Krediten an inländische öffentliche Haushalte besitzen sie einen Anteil am Gesamtmarktvolumen von 28,6 %, bei deren Einlagen 19,1 %. Im ersten Quartal 2022 wächst die aggregierte Bilanzsumme der Institute im Vergleich zum Vorjahresquartal wieder etwas stärker. Das Kundenkreditgeschäft, insbesondere der Unternehmenskredit, wird weiter ausgebaut, bislang etwas vorsichtiger als im Vorjahreszeitraum. Auf der Einlagenseite steigen die Kundeneinlagen weiter an, vor allem von Unternehmen.

Das Umfeld für die deutsche Bankenbranche gestaltet sich auch 2022 herausfordernd. Einerseits bleiben langjährige Rahmenparameter wie ein nach wie vor niedriges Zinsniveau, die komplexen regulatorischen Vorgaben und der intensive Wettbewerb im Markt erhalten. Andererseits wird das Bankenjahr sehr wahrscheinlich von den Folgen der geopolitischen Spannungen – allen voran vom Ukraine-Krieg – geprägt werden. Zusätzlich ist die weitere Entwicklung der Corona-Pandemie im Herbst/Winter 2022 derzeit kaum abschätzbar. Hohe Unsicherheiten in der wirtschaftlichen Entwicklung bestehen insbesondere durch Lieferkettenprobleme sowie hohe Energie- und Produktpreise, die Unternehmen und Verbraucher belasten und bremsend auf die Konjunkturerholung wirken. Durch die verstärkten Zuführungen zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft in den Vorjahren sowie die hohe Resilienz des deutschen Mittelstandes wird für 2022 aber in Summe von einer weiteren Normalisierung des Risikoergebnisses ausgegangen. Erhöhte Kreditausfälle in einzelnen Branchen sind aber nicht auszuschließen – auch im Hinblick auf die auslaufenden staatlichen Unterstützungsmaßnahmen. Dies könnte zwar die Ertragssituation der Institute belasten, die Landesbanken verfügen jedoch über eine solide Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung bei einem ausgewogenen Risikoprofil.

Die fortschreitende Digitalisierung hat zu einem veränderten Kundenverhalten und zu einem tiefgreifenden Wandel im Bankgeschäft geführt, der während der Corona-Pandemie noch beschleunigt wurde. Zusätzlich treiben neue Wettbewerber diesen Digitalisierungsschub an. Daher müssen die Geschäftsmodelle fortwährend angepasst und entsprechende Investitionen, insbesondere in eine moderne, leistungsfähige und effiziente IT-Infrastruktur, getätigt werden. Die Digitalisierungsinitionen der Institute reichen von der Kundenschnittstelle bis hin zu internen Prozessen. Mit verschiedenen Kostensenkungsmaßnahmen und Transformationsprogrammen arbeiten die Landesbanken fortwährend an der Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit.

Neben der Digitalisierung ist die Nachhaltigkeit ein zentrales Thema für die Institute, welches die Chance für die Landesbanken bietet, ihre Geschäftsmodelle weiterzuentwickeln. Für ihre Kunden werden die Landesbanken das Angebot an nachhaltigen Anlage- und Finanzierungsmöglichkeiten sowie die Beratungsleistungen für Finanzierungen mit Nachhaltigkeitskomponenten weiter ausbauen. Weiterhin sollen Unternehmenskunden verstärkt bei der Transformation hin zu nachhaltigen Geschäftsmodellen unterstützt werden. Um ihren Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz zu leisten, werden die Institute ihren Geschäftsbetrieb noch ressourcenschonender gestalten und den Anteil ESG-konformer Produkte im Portfolio kontinuierlich erhöhen. Aber auch das Engagement im sozialen Bereich wird verstärkt, um einem ganzheitlichen Ansatz gerecht zu werden.

¹ Investitionskredite ohne gewerblichen Wohnungsbau.

Das Verbundgeschäft mit den Sparkassen bietet eine hervorragende Möglichkeit, dem Rentabilitätsdruck auf beiden Seiten entgegenzutreten. Im Verbund gilt es, Angebote weiter auszubauen, gezielte Produkt- und Dienstleistungsinitiativen zu schaffen und das Sparkassengeschäft durch digitale Anwendungen oder auch Plattformen zu unterstützen. So können die Geschäftspotenziale der Sparkassen weiter ausgeschöpft und die Effizienz erhöht werden. Gemeinsame Finanzierungen größerer Unternehmen sowie die Unterstützung im Auslandsgeschäft dienen den exportorientierten Unternehmenskunden der Sparkassen.

Die Bündelung von Kompetenzen innerhalb der Landesbankengruppe ist eine weitere Möglichkeit, durch diese Aufgabenteilung die Sparkassen-Finanzgruppe effizienter zu gestalten und die Wettbewerbsfähigkeit der Institute zu erhöhen.

Insgesamt wird auch 2022 die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Privat- und Unternehmenskunden, den Sparkassen und der öffentlichen Hand erfolgreich fortgesetzt werden. Dabei gilt es, den Herausforderungen mit der Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle flexibel und zeitnah entgegenzutreten und auf neue Kundenbedürfnisse einzugehen. Die Stärke der Gruppe sollte eingesetzt werden, um die Transformation hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft aktiv zu begleiten.

Geschäftsentwicklung der Landesbausparkassen

Durch die von den Notenbanken eingeleitete Zinswende dürften der Bausparvertrag und die Bausparfinanzierung wieder verstärkt als Instrumente zur langfristigen Absicherung des Risikos steigender Zinsen wahrgenommen werden. Darüber hinaus ist bei steigenden Kapitalmarktzinsen zu erwarten, dass Ansprüche auf niedrig verzinsliche Darlehen im Vertragsbestand verstärkt für die Immobilienfinanzierung genutzt werden. Zusätzliche Impulse bekommt das Bauspargeschäft durch die von der Bundesregierung beschlossene Verbesserung der Wohnungsbauprämie: Seit 2021 profitieren dank spürbar angehobener Einkommensgrenzen wieder breite Schichten der Bevölkerung von der Förderung. Der auf 10 % aufgestockte Fördersatz sowie höhere förderfähige Sparleistungen tragen zur Stärkung der Eigenkapitalbildung für den Wohneigentumserwerb bei.

Management-Ausblick

Die Sparkassen haben 2021 wie auch im Vorjahr ihre Kundinnen und Kunden durch schwierige Zeiten begleitet. Sie haben ihre digitalen Angebote weiter ausgebaut, auch um in Lockdown-Phasen den Kontakt zu halten. Sie haben die regionale Wirtschaft mit dringend benötigter Liquidität versorgt. 197,3 Milliarden Euro an neuen Krediten wurden von den Sparkassen vergeben – nochmals 5,6 Milliarden Euro mehr als im Jahr 2020.

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen ist es den Instituten zudem gelungen, ihr bewährtes Geschäftsmodell auf eine noch breitere Grundlage zu stellen. Die Eigenkapitalsubstanz wurde gestärkt und die Sparkassen haben mehr Unabhängigkeit vom Zinsgeschäft erreicht. Per saldo konnte das verbesserte Provisionsergebnis die Rückgänge im Zinsergebnis größtenteils, aber nicht vollständig kompensieren.

Die Solidität und Kompetenz in der Krisenbewältigung der Sparkassen ist im Jahr 2022 besonders gefragt: Der Krieg in Europa fordert die Regionalinstitute in vielfältiger Weise heraus. So galt und gilt es, den Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine Zugang zu Finanzdienstleistungen zu verschaffen und sie mit Liquidität zu unterstützen. Wie erfolgreich die Häuser hierbei sind, zeigt die Anzahl von gut 224.000 Konten, die allein in den ersten drei Monaten nach Kriegsausbruch bei den Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe eingerichtet wurden.

Die gegenwärtigen Entwicklungen führen zu weiteren Herausforderungen. Lieferketten sind gestört, Knappheiten bei Rohstoffen, Lebensmitteln und Energien treiben die Preise in die Höhe. Die von der Bundesbank erwartete Inflationsrate von durchschnittlich über 7 % im Gesamtjahr schränkt die finanziellen Spielräume vieler Unternehmen und Privathaushalte ein. Der Anteil der deutschen

Haushalte, die wegen der hohen Inflationsrate nicht mehr sparfähig sind, droht von 42 % auf 60 % zu steigen; die Mittelschicht schrumpft weiter. Die Sparkassen werden gefragt sein, Härten abzufedern, etwa durch die Umsetzung staatlicher Hilfsprogramme.

Auch ein Anheben der Zinsen wird die Sparleistung der Privathaushalte vorerst nicht verbessern. Die EZB hat im Juni zwar eine Zinswende angekündigt, aber gleichfalls signalisiert, in sehr kleinen Schritten vorzugehen. Diese werden nur langsam bei den Sparern ankommen.

Gleichwohl sind die Sparkassen gefordert, auch an grundlegenden Aufgaben von Wirtschaft und Gesellschaft mitzuwirken, deren Dringlichkeit im Zuge des Krieges deutlich geworden sind: Die Verringerung von Abhängigkeiten von einzelnen Ländern in systemrelevanten Feldern, vor allem bei Lieferketten, der Energieversorgung oder der Digitalisierung, steht dabei obenan.

Um die digitale Eigenständigkeit unserer Gesellschaft zu fördern, haben wir uns mit der Kraft unserer Gruppe sehr für ein europäisches Zahlungssystem eingesetzt. Denn die Menschen wollen unabhängig von amerikanischen oder chinesischen Konzernen bezahlen können. Das Bezahlen überall, jederzeit und auf allen Kanälen möglich zu machen, bleibt unser Anspruch.

Beiträge zur Digitalisierung leisten die Häuser auch durch den Breitbandausbau in vielen Regionen oder die Unterstützung der Kommunen beim E-Government. 2021 haben die Bürgerinnen und Bürger mit ihren Kommunen doppelt so viele Transaktionen digital durchgeführt wie 2020. Das haben die Sparkassen mit ihren Payment-Lösungen beim elektronischen Bezahlen ermöglicht.

Unabhängigkeit bei der Energieversorgung insbesondere von Russland werden wir nur erreichen können, wenn der Verbrauch fossiler Energien reduziert und erneuerbare Energien ausgebaut werden. Beides dient auch dem Klimaschutz, der ohnehin eine der wichtigsten Aufgaben unserer Wirtschaft und Gesellschaft ist. Die notwendige Energiewende erfordert indes einen hohen Kapitaleinsatz. 6 Billionen Euro sind für die hierfür notwendige ökologische Erneuerung bis spätestens 2045 zu investieren. Wesentliche Kapitalanteile für diesen Umbau werden aus der Sparkassen-Finanzgruppe kommen müssen.

Die Sparkassen und ihre Verbundunternehmen engagieren sich bereits lange in den relevanten Tätigkeitsfeldern. Sie finanzieren Windparks, Solarthermie- oder Photovoltaikprojekte. Sie unterstützen Unternehmen bei der nachhaltigen Transformation.

Auch bei der Modernisierung von Immobilien sind viele Sparkassen aktiv, bieten Gebäude in Deutschland doch besonderes Potenzial, um Energie zu sparen und damit Klimaschutz und Energie-souveränität zu fördern. Etwa 2 Millionen Wohnungen müssen jährlich energetisch saniert werden. Bezogen auf ihren Marktanteil sind das im Bereich der Sparkassen rund 700.000 Wohnungen pro Jahr. Es geht bei den dazu notwendigen Investitionen jährlich um umgerechnet über zwei Prozent unseres Kundenkreditbestandes.

Solche Projekte werden weiterhin vor allem über Kreditfinanzierungen ermöglicht. Aber angesichts der großen Kapitalbedarfe werden auch andere Finanzierungsmöglichkeiten wie syndizierte Kredite und Leasing stärker gefragt sein. Trotzdem werden diese Finanzierungsquellen angesichts der vor uns stehenden gewaltigen Herausforderungen kaum ausreichen. Es wird auch darauf ankommen, zusätzlich öffentliche Fördermittel oder privates Kapital verfügbar zu machen.

Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag zum 31. Dezember 2021 sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten.